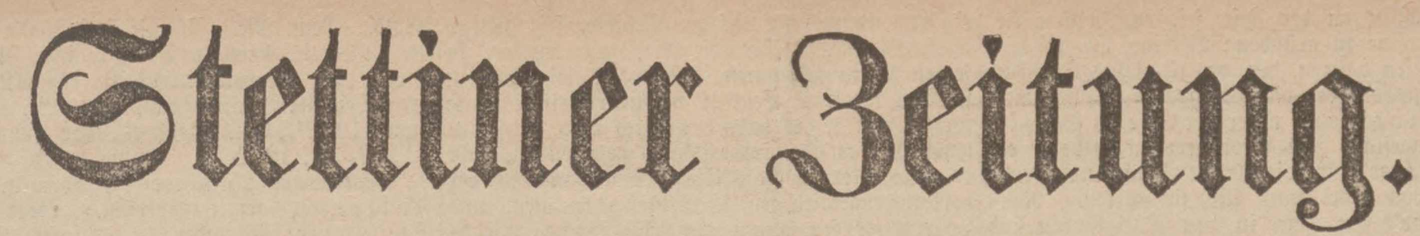
Nr. 553. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.



Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 26. November 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt. Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat Dezember auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

C. H. Berlin, 25. November 1890.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

7. Sitzung vom 25. November.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Miquel und Kommissare.

Tagesordnung: Erste Berathung des Erbschaftssteuergesetzes.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Rathgen erörtert zum Eintritt in die Berathung kurz die von der Vorlage in Antrag gebrachten Aenderungen, namentlich in Bezug auf die Erbschaften in Form von Schenkungen.

Abg. Dr. Mithof (natl.) erklärt sich gegen die Vorlage, weil die Zeit der Aenderung des Erbschaftssteuergesetzes erst gekommen sein würde, wenn man die Resultate der reformirten Einkommensteuer übersehen könne. Will man die Erbschaftssteuer zur Grundlage für die sichere Besteuerung des mobilen Kapitals machen, so wird man einen Unterschied zwischen Grundbesitz und mobilem Kapital machen müssen. Die Besteuerung der Erbschaften der Ascendenten und Descendenten findet in der Bevölkerung gar keinen Anklang. Man sollte deshalb auch die Erbschaftssteuer nicht an den Anfang, sondern an das Ende der Reform der direkten Steuern setzen.

Abg. Richter (dfr.): Ich habe den Eindruck, daß diese Vorlage lediglich der Ausfluß praktischer Erfahrungen ist, welche man seit Jahren mit dem jetzigen Erbschaftssteuergesetz gemacht hat. Will man diese Erfahrungen in Form einer Novelle zu dem Gesetze feststellen, so kann man doch auch Bestimmungen treffen und einfügen, die in der Vorlage nicht berücksichtigt worden sind. Es muß meiner Ansicht nach das steuerfreie Maximum wesentlich erhöht werden, es müssen Bestimmungen getroffen werden wegen Besteuerung des der todten Hand zugefallenen Vermögens, welches sich gegenwärtig der Besteuerung ganz entzieht. Es müssen aber auch Aenderungen getroffen werden in Bezug auf die Besteuerung der Erbschaften von Fideikommissen, welche gegenwärtig gegenüber den übrigen Erbschaften sehr begünstigt werden. Der Staat hat gar kein Interesse daran, die Bildung von Fideikommissen zu begünstigen, wenigstens nicht durch eine gewisse Steuerfreiheit. Der Stempel für die Errichtung von Fideikommissen beträgt 3 Prozent. Nun ist die Mittheilung durch die Zeitungen gegangen, daß dem Minister Dr. von Lucius bei der Errichtung eines sehr bedeutenden Fideikommisses der Stempel auf Antrag des Staatsministeriums durch Kabinetsordre erlassen worden sei. Dies würde ein sehr erhebliches Geschenk an dem Herrn Minister gewesen sein und es liegt doch daran, Aufklärung über diese Angelegenheit zu erhalten und namentlich festzustellen, ob es gesetzlich zulässig ist, eine derartige Dispensation von der Zahlung eines Stempels durch königliche Kabinetsordre herbeizuführen. In sämmtlichen Steuergesetzen ist eine solche Dispensation absolut ausgeschlossen. Ich werde bei der zweiten Berathung dieser Vorlage auf diese Angelegenheit zurückkommen. Der Herr Finanzminister hat gestern erklärt, es gäbe keine offiziöse Presse und es seien über diese Vorlagen keine anderen Mittheilungen gemacht, als durch den „Staatsanzeiger". Nun ist allerdings bezüglich der übrigen Vorlagen nichts in die Oeffentlichkeit gelangt, dagegen sind aus dem Finanzministerium ganze Stücke der vorbereiteten Gesetzentwürfe in die Oeffentlichkeit gelangt, nicht durch den „Staatsanzeiger", sondern durch andere Zeitungen und zwar in Form von Empfehlungen, als ob die Strömung der öffentlichen Meinung für diese Vorlagen sei. Darin liegt eben die Täuschung des Publikums durch die offiziöse Presse. — Was nun die Ueberweisungen anbelangt, so giebt die Verwaltung des Kreises Hattingen z. B., worüber mir Mittheilungen zugegangen sind, den Beweis, daß die Ausgaben verzettelt und Kapitalien angesammelt werden. Wir werden am Schlusse dieser ganzen Reform wohl nur dahin kommen, daß wir eine oder zwei neue Steuern erhalten, aber keine Reform, namentlich des Unterrichtswesens. (Beifall links.)

Finanzminister Dr. Miquel: Die Schwäche des Programms des Herrn Richter liegt darin, daß er sich mit der größten Leichtigkeit über die Ausgaben hinwegsetzt, aber nicht die Bilanz mit den Einnahmen zieht. (Sehr richtig! rechts.) Wir haben bisher nicht andere Einnahmen erhoben, als was die allgemeinen Staatsausgaben erforderlich machten. Jeder, der Ausgaben bewilligt, der muß sich auch bewußt sein, daß er die Einnahmen dazu bewilligen muß. Wenn Herr Richter meint, daß mit den Ueberweisungen keine Erleichterungen für die Kommunen geschaffen würden, so ist mir das unbegreiflich. Darin hat er Recht, wir werden dahin kommen müssen, an die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen gesetzliche Verwendungszwecke zu knüpfen; wie man aber behaupten kann, daß aus der Ueberweisung von 3 Millionen Mark an die Stadt Berlin z. B. für diese keine Erleichterung herbeigeführt wird, das verstehe, wer kann. Herr Richter ist dann auch auf die offiziöse Presse noch einmal zurückgekommen und hat dann so nebenbei das Erbschaftssteuergesetz berührt. (Heiterkeit.) Ueber die offiziöse Presse habe ich mich gestern bereits ausgesprochen. Die Frage der todten Hand kann bei dieser Gelegenheit nicht erledigt werden, weil sie eine Uebereinstimmung über das Gesetz erschweren würde. Genau so liegt es mit den Fideikommissen. Man mag darüber denken, wie man will, man wird aber berücksichtigen müssen, daß der Erbe eines Fideikommisses nur den Nießbrauch erntet, daß dadurch also eine geringere Besteuerung bedingt wird. Was die Angelegenheit des Erlasses des Fideikommißstempels an den Minister v. Lucius anlangt, so habe ich darüber keine Kenntniß, ich werde aber Gelegenheit nehmen, darauf zu einer anderen Zeit zurückzukommen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Rauchhaupt (kons.): Die Besteuerung der Ascendenten und Descendenten ist für uns nicht annehmbar. Der Grundbesitz wird bei der Erbschaftssteuer immer schlechter wegkommen, als der mobile Besitz. (Sehr richtig! rechts.) Wir sind bereit, das Gesetz in der Kommission durchzuberathen und wir stehen auf dem Boden, daß wir glauben, es ist nothwendig, eine nachträgliche Kontrolle einzurichten, um eine richtige Deklaration zu erzielen. Wir werden also in dieser Beziehung bereit sein, auf die Vorlage einzugehen. Was die Fideikommisse anbelangt, so haben dieselben sich zu allen Zeiten bewährt, und nicht allein den Grundbesitz im Osten der Monarchie gesichert, sondern er hat auch zweifellos den Vorzug, daß er eine Verschuldung des Grundbesitzes verhindert.

Abg. Richter: Es kann mir wohl kein ungerechterer Vorwurf gemacht werden, als wenn man behauptet, daß ich mir nicht bewußt bin, bei Bewilligung von Ausgaben auch für die Einnahmen sorgen zu müssen. Ich habe wohl bei jeder Gelegenheit bewiesen, daß ich fiskalischer bin, als die Vertreter des Fiskus selbst. Die Ausgaben im Reiche nehmen immer mehr zu. Ostafrika kostet uns beinahe so viel, daß davon 300,000 Gewerbetreibende von der Gewerbesteuer befreit werden könnten. Ich werde auch die 22 Millionen für den evangelischen Dombau nicht bewilligen, das erkläre ich schon jetzt. Ich bin gegen die Bewilligung, weil die Verquickung der Staatsmittel mit den kirchlichen Mitteln zu einer Verstaatlichung der Kirche führen muß. Eine sparsame Finanzwirthschaft ist nur möglich, wenn man bei jeder Ausgabe erst fragt, ob sie nützlich und nothwendig sei. Die finanzielle Verquickung der Reichsfinanzen mit denen der Einzelstaaten hat große Verwirrungen herbeigeführt. Ich bin deshalb für eine bestimmte gesetzliche Bestimmung der Verwendungsart der Ueberweisungen. Redner kommt schließlich noch einmal auf die offiziöse Presse zurück und bemängelt namentlich die Mittheilungen, die Herr Schweinburg aus dem Finanzministerium zu erhalten scheine. Er schließt mit der Bitte, daß die Minister sich auf das Maß der Mittheilungen an die Presse beschränken mögen, welches der Herr Ministerpräsident als maßgebend bezeichnet habe.

Finanzminister Dr. Miquel: Herr Richter hat noch einmal die offiziöse Presse berührt. Wäre Herr Richter zu mir gekommen und hätte mich gefragt, ob ich Mehreinnahmen für den Staat mit der Reform erzielen wolle, so würde ich ihm eine offene und ehrliche Antwort gegeben haben. Wenn nun ein anderer Redakteur mich fragt, ob die Mittheilungen der „Freisinnigen Zeitung" richtig sind, so werde ich dem Herrn eben so offen antworten. Was ich sagen kann, sage ich ohne auf den Parteistandpunkt des Fragenden Rücksicht zu nehmen. Was den Herrn Schweinburg anbetrifft, so erhält derselbe von mir überhaupt keine Mittheilung. Von der Erbschaftssteuer haben wir uns recht weit entfernt. In der Natur der Sache liegt es, daß die Ausgaben des Staates wachsen. Das ist auch im Privatleben nicht anders. Nicht die Ausgaben, die im Etat stehen, sollten bemängelt werden, sondern das, was nicht darin steht.

Abg. Rickert (dfr.) verwahrt sich noch einmal gegen den Vorwurf, als bewillige die freisinnige Partei Ausgaben, ohne für die erforderlichen Einnahmen zu sorgen. Wir wollen bei diesen Gesetzen nur Garantien schaffen, daß nicht mehr an Steuern bewilligt wird, als nothwendig ist. Die Machtstellung Preußens liegt in den geringen Schulden, die es hat, und in den mäßigen Steuern. Wir sind aber auf dem besten Wege, diese Stellung einzubüßen, denn auf dem Gebiete der indirekten Steuern hat kein Land der Welt eine so kolossale Steigerung erfahren, als wir, und es ist die Pflicht des Herrn Finanzministers, dieser Steigerung Einhalt zu thun.

Die Diskussion wird geschlossen und die Vorlage an die Kommission für die Einkommensteuer gewiesen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr.

Tagesordnung: Gewerbesteuer.

Schluß $1^3/_4$ Uhr.

Zum Hochwasser

liegen folgende telegraphische Meldungen vor:

Kiel, 25. November. Starker Nordost, verbunden mit Schneewehungen, trieb Nachts das Wasser in den Hafen hinein. Die am Hafen liegenden Straßen sind überschwemmt, die Keller voll Wasser. Die Hafendampfer haben ihre Fahrten eingestellt. Zahlreiche Boote wurden zerschlagen aufgefunden. Seit 1872 war das Wasser nicht so hoch.

Das Wasser ist noch im Steigen. Die Barbarossabrücke wurde zerstört. Stellenweise ist die Kaimauer eingestürzt. Die Wasserallee zeigt zahlreiche Versenkungen.

Kiel, 25. November. Das Wasser fällt etwas. Die Passage wird in der Hauptstraße durch Pferdebahn und Lohnfuhrwerk unterhalten. Der Wasserstand ist 1 Meter tiefer als bei der Sturmfluth 1872. Es herrscht Schneegestöber.

Schleswig, 25. November. In Folge gestern Abend eingetretenen und bis heute früh anhaltenden starken Nordostwindes hat die Schlei und die Ostsee einen seit Jahren nicht dagewesenen hohen Wasserstand.

Rostock, 25. November. In Folge Nord-Oststurmes ist Hochwasser eingetreten. Die niedrigst gelegenen Stadttheile stehen unter Wasser, die dort befindlichen Holzlager sind überschwemmt. In Warnemünde ist die Strandpromenade zum Theil fortgerissen. Das Wasser ist noch im Steigen.

Lübeck, 25. November. In Folge des Nordoststurms ist eine bedeutende Ueberschwemmung eingetreten. Die Hafenstraßen stehen fußhoch unter Wasser. Obschon die Vorräthe in den Speichern Nachts nach Möglichkeit geborgen wurden, ist dennoch großer Schaden verursacht. Der Betrieb auf der Eutiner und Travemünder Eisenbahn ist eingestellt. Die Ueberschwemmung dehnt sich nach den vorliegenden Nachrichten längs der ganzen Ostseeküste aus.

Bochum, 25. November. Nach erfolgtem Dammbruch an dem städtischen Wasserwerk durch das Hochwasser der Ruhr wurde der Betrieb gestört und tritt Wassermangel ein.

Wegen Wassermangels feiert der Bochumer Verein, die Kokereien und andere Ortschaften, welche im Wasserleitungsnetz der Werke belegen sind.

Kahla, 25. November. Das Hochwasser ist bedeutend. Eingestürzt sind in Oelknitz acht Häuser und die Brücke; umgekommen fünf Menschen. Die Bahnbrücke bei Göschwitz ist defekt. In Kahla sind zwei Hinterhäuser eingestürzt. Der Bahnverkehr ist eingestellt.

Jena, 25. November. Die Saalbahn mit ihren Zweigbahnen hat den Verkehr eingestellt. Ein Eisenbahnpfeiler bei Göschwitz und eine Reihe Häuser der benachbarten Ortschaften ist eingestürzt. Das Wasser sinkt.

Köln, 25. November. Der Rhein ist von gestern Abend bis heute früh 7 Uhr um 0,44 Meter auf 5,06 Meter gestiegen. Hier herrschte Nachts Regen, jetzt Schneesturm. Die hiesige Werft wird von den Gütern geräumt.

Elberfeld, 25. November. Das Hochwasser fällt rapide. Die freiwerdenden Straßen bieten ein Bild der ärgsten Verwüstung und sind mit Pferdekadavern und Geräthschaften aller Art bedeckt. Die Eisenbahn-Direktion hat die Sperrung der Strecke Hagen-Kassel und der Linie an der Ruhr und Wipper bekannt gemacht.

Elberfeld, 25. November. Wie die „Elberfelder Ztg." meldet, sind bei dem gestrigen Hochwasser 5 Personen ums Leben gekommen. Zwei Brücken wurden zerstört. Die Pumpstation des Barmer Wasserwerkes ist in Folge des Hochwassers betriebsunfähig.

Münster i. W., 25. November. Das Wasser steigt. An vielen Stellen des Münsterlandes herrscht große Noth. Vielfach ist der Verkehr unterbrochen. Mühlen sind beschädigt, Vieh ist ertrunken.

Mainz, 25. November. Der Rhein ist um 0,89 Meter gestiegen; die Höhe desselben beträgt hier 2,45 Meter; bei Mannheim beträgt der Wasserstand 5,64; der Neckar steigt rasch, der Ober-Neckar langsam. Der Wasserstand bei Wimpfen ist 6,09 Meter, das Wasser fällt.

Kassel, 25. November. Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Kassel (Direktionsbezirk Erfurt) macht bekannt: Wegen Hochwassers hat der Betrieb auf der Bahnstrecke zwischen Waltershausen und Friedrichsrode heute eingestellt werden müssen. Die Dauer der Betriebsstörung ist noch nicht vorauszusehen.

München, 25. November. Ein orkanartiger Sturm, verbunden mit Regen, unterbrach den Betrieb auf den baierischen Eisenbahnlinien Rietschenhausen-Neudietendorf, Probstzella-Eichicht sowie Hüttensteinach-Lauscha. Das Hochwasser der Isar überschwemmte die Thäler. Viele Bäume wurden durch den Sturm verletzt und abgebrochen, auch Häuser beschädigt.

Augsburg, 25. November. Die Wertach und der Lech sind bedeutend gestiegen und aus den Ufern getreten.

* * *

Wien, 25. November. Schreckliche Details werden über die Ueberschwemmung von Karlsbad gemeldet. Die Hochfluth brach gestern Morgen so plötzlich und mit solcher Heftigkeit ein, daß innerhalb einer halben Stunde alle tiefer gelegenen Straßen einem reißenden Strome glichen; der große Pupp'sche Platz wurde in einen See verwandelt, das Göthe-Denkmal von den Wogen weggerissen. Auf dem Kai wurden die Thüren aller Geschäftsläden von der Gewalt des Wassers eingedrückt und alle Waaren fortgeschwemmt. Der Schaden ist kaum abzuschätzen. Auf der alten Wiese befanden sich mehrere Personen in Lebensgefahr, konnten aber gerettet werden. Der Bürgermeister leitete das Rettungswerk. Als grade ein Mann an einem Seile durch die Fluthen gezogen wurde, riß das Seil, und der Mann wurde von den Wellen fortgerissen. Der Bürgermeister, der dies sah, wurde vom Schreck so heftig ergriffen, daß er vom Schlage gerührt wurde und sofort starb. Der gefährdete Mann rettete sich an einer Gaslaterne, von wo er mit Stricken in das obere Stockwerk des Nachbarhauses gezogen wurde. Die Trauer um den Verlust des verdienten Bürgermeisters Dr. Knoll ist in Karlsbad eine allgemeine.

Tetschen, 25. November. Der Verkehr in Leube ist eingestellt; der Wasserstand ist zwei Meter über dem normalen Stand. Die Gesammtverkehrseinstellung wird wahrscheinlich morgen erfolgen.

Preßburg, 25. November. Nach zweitägigem unausgesetzten Regen und orkanartigem Sturm wurde heute Vormittag ein heftiges, $2^3/_4$ Sekunden andauerndes Erdbeben verspürt. Es erfolgten zwei Stöße von Westen nach Osten.

Deutschland.

Berlin, 25. November. Der königliche Hof legt heute für Seine Majestät den König der Niederlande die Trauer auf drei Wochen an.

— Der Bundesrath hat in seiner heutigen Plenarsitzung den Gesetzentwürfen betreffend die Abänderung des Patentgesetzes und betreffend den Schutz von Gebrauchsmustern seine Zustimmung ertheilt.

— Dr. Graf (Elberfeld) hat mit Unterstützung von Mitgliedern aller Fraktionen im Abgeordnetenhause folgende Interpellation eingebracht: „Die Unterzeichneten erlauben sich an die königliche Staatsregierung die Anfrage zu richten, welche Schritte dieselbe zur Förderung und weiteren Nutzbarmachung des Koch'schen Heilverfahrens in Aussicht genommen hat."

— Zu Ehren des Geheimraths Koch soll im nächsten Monat ein großer Fackelzug veranstaltet werden. Gestern Abend waren bereits Vertreter aller wassersportlichen Vereine, der Segler, Ruderer und Schwimmer in Jäger's Restaurant in der Köpenicker Straße versammelt, um über die nöthigen Vorbereitungen in Berathungen zu treten. Die Vereine erklärten sich bereit, einen größeren Garantiefonds aufzubringen, da die Veranstaltung sich in einem ungemein glänzenden Rahmen abspielen soll. Man plant den Bau eines Triumphwagens, der mit den Emblemen des Wassersports ausgeschmückt werden soll. Die allgemeinen Veranstaltungen des Fackelzuges werden voraussichtlich die Studenten in die Hand nehmen. Als Termin ist vorläufig für den Zug der 21. Dezember in Aussicht genommen.

— In Betreff der Posener Erzbischofswahl wird aus Posen telegraphirt, daß, wie der „Dziennik Poznanzki" mittheilt, heute beide Domkapitel der Erzdiözese Gnesen-Posen, sowie die Ehrendomherren behufs Aufstellung einer zweiten Kandidatenliste für den erzbischöflichen Stuhl zusammentreten werden.

— Dem Magistrat und den Stadtverordneten Berlins hat der Kaiser auf die ihm von denselben aus Anlaß der Vermählung seiner Schwester, der Prinzessin Viktoria, gewidmete Glückwunschadresse folgendes Dankschreiben zugehen lassen:

„Erfreut durch die herzlichen Wünsche, welche Mir der Magistrat und die Stadtverordneten zu der Vermählung Meiner vielgeliebten Schwester, Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Viktoria von Preußen, in der Adresse vom 19. d. M. zum Ausdruck gebracht haben, spreche Ich den städtischen Behörden Meiner Haupt- und Residenzstadt für diese erneute Kundgebung treuer Anhänglichkeit Meinen besten Dank aus.

Neues Palais, 22. November 1890.

gez. Wilhelm R."

— Zum ersten Vorsitzenden des Vorstandes des deutschen Kriegerbundes ist an Stelle des Obersten von Elpons, der bekanntlich vor einigen Monaten dieses Amt niedergelegt hat, in einer außerordentlichen Sitzung des Gesammt-Bundes-Vorstandes der Generallieutenant z. D. v. Reuthe gen. Finck einstimmig gewählt worden. Derselbe hat, der „Post" zufolge, die Wahl angenommen und wird nach erfolgter Bestätigung des Herrn Minister des Innern dieses Amt übernehmen.

— Dem Herrenhause ist der Gesetzentwurf betreffend die Emeritirungs-Ordnung für die evangelisch-lutherische Kirche der Provinz Schleswig-Holstein zugegangen.

Königsberg i. Pr., 25. November. (W. T. B.) Auch in der hiesigen chirurgischen Klinik wurde das Koch'sche Mittel bei tuberkulosen Gelenkaffektionen angewandt und wurden dabei die bekannten Erscheinungen beobachtet.

Frankfurt a. M., 25. November. Der hiesige landwirthschaftliche Verein und der landwirthschaftliche Klub beschlossen eine Eingabe an das Reichskanzleramt, in welcher sie petitioniren, daß Versuche zur Heilung der Tuberkulose der Rinder, sowie Diagnose-Impfungen beim Rindvieh mit Koch'scher Lymphe von staatswegen vorgenommen werden, und daß im Falle günstigen Erfolges die Vertilgung der Tuberkulose des Rindes durch Reichsgesetz ungesäumt angeordnet und außerdem die ständige Impfkontrolle aller Melkthiere und männlichen Zugthiere eingeführt werde.

München, 25. November. (W. T. B.) Der Herzog Theodor in Baiern ist, begleitet von dem Badearzt May, nach Berlin gereist, um sich von dem Professor Dr. Koch dessen Lymphe für den Kurort Kreuth bei Tegernsee zu besorgen und sich über ihre Verwendung zu informiren. Der Arzt Burger in der Vorstadt Bogenhausen bei München erhielt bereits die Koch'sche Lymphe und versuchte sie bei tuberkulosen Kranken.

Der „Allgem. Ztg." zufolge entsendet der Prinz-Regent seinen General-Adjutanten, General-Lieutenant Freiherr von Sazenhofen, nach Frankfurt a. M., um den Großherzog Adolf von Luxemburg zu begrüßen.

Frankreich.

Paris, 21. November. In der Regierungsvorlage zur Feststellung der Flotten-Kadres sind auch zwei „Admirale" vorgesehen, eine Würde, die in der republikanischen Hierarchie bisher nicht ertheilt wurde, ebensowenig als das Marschallamt. Das „Echo de Paris" findet, daß durch den Gesetzentwurf des Marineministers indirekter Weise auch die Ernennung von „Marschällen von Frankreich" aufzuwerfen wäre, ist aber der Ansicht, daß es mit Admirälen und Marschällen nicht pressirt. Dabei erinnert das chauvinistische Kokottenblatt des Kriegs-Ministeriums an die Aeußerung des seligen Chanzy, daß der Marschallsstab nur von einem französischen General angestrebt werden könne am Tage, wo derselbe siegreich in Straßburg einzieht. Wie das „Echo" annimmt, werde die Abgeordnetenkammer Ereignissen, „die vielleicht noch fernliegend sind", nicht vorgreifen wollen. In der jüngsten Marine-Debatte der Kammer suchte Kontre-Admiral Vallon am Schlusse seiner Kritik der Flottenzustände sich und die Kammer mit dem „Elan" und dem „unübertrefflichen" Personal der französischen Marine zu trösten, die ungeachtet numerischer Ueberlegenheit und besseren Materials der Dreibundflotten doch zu Gunsten Frankreichs entschieden würden. Da möchte man aber doch fragen, wo sich seit 200 Jahren ein siegreicher „Elan" und eine Ueberlegenheit des Personals in Kämpfen Frankreichs mit ernsthaften Gegnern z. B. mit den Engländern zur See gezeigt hat. „Elan" ist zweifelhaft die Eigenschaft, die der Franzose zur See am wenigsten bewiesen hat, von Heldenstücken à la Courbey gegen ungeschulte Chinesen abgesehen. So wohlgeschult und wissenschaftlich gebildet das französische Seeoffizierkorps, so gut diszipliniert der französische Kriegsmatrose sein mag, wahrhaft seemännische Schneidigkeit und vor allem Initiative und Kühnheit scheinen in der französischen Marine seltener vorhanden zu sein, als wenigstens bei den germanischen Seevölkern. Das bretonisch-normannische Element, das in derselben dominirt, besitzt zwar recht lobenswerthe Eigenschaften: Kaltblütigkeit, Muth, Zähigkeit und Pflichttreue, aber von Elan und Initiative wohl nur eine schwache Dosis. Es sei daran erinnert, daß bei dem großen Auszug der Hugenotten vor 200 Jahren Frankreich seine besten seemännischen Elemente verloren hat, und man möchte glauben, daß die Einbuße nie mehr wettgemacht werden könnte.

Das „Echo de Paris" prahlt heute wieder einmal mit dem unvergleichlichen Vieille-Pulver der französischen Armee. Nach dem Blatte ist es unzweifelhaft dasjenige rauchlose Pulver, was am besten der glühenden Hitze und der strengsten Kälte widersteht. Frankreich habe in den Posten Süd-Algeriens und in den Forts der Alpengrenze durchaus befriedigende Versuche angestellt.

Paris, 21. November. Dem „Intransigeant" zufolge läuft auch das Gerücht um, daß wohl die Deutschen den General Seliwerstow umgebracht haben könnten, um das gute Verhältniß zwischen Frankreich und Rußland zu stören. Und warum sollte das nicht möglich sein? Da wir ja bekanntlich Chanzy, Gambetta, Skobelew, Katkow und wer weiß wen noch beseitigt haben. Uebrigens stellt selbst der „Intransigeant" fest, „daß vorläufig materielle Beweise dafür nicht vorliegen". In Verbindung mit dieser mehr heitern als ärgerlichen Anschuldigung sei erwähnt, daß der mehrfach genannte Bernow sich noch immer in seiner „Nationaltracht" auf den Straßen herumbewegt, was ein Blatt zu der boshaften Frage veranlaßt, ob Bernow wohl diese „Lumpen" aus der Statistengarderobe eines früher hier gegebenen Spektakelstückes „Michel Strogow" gekauft habe. Sonst ist zum Falle Seliwerstow wenig zu erwähnen. Ueber den Mörder Podlewski (das scheint die richtige Schreibweise zu sein, die indessen mit der Aussprache Padlewski übereinstimmt) theilt dem „Temps" heute einer von Podlewski's Schulgenossen folgende Einzelheiten mit: Stanislaus Podlewski wurde in Russisch-Polen geboren. Er kam sehr jung nach Oesterreich auf das Gymnasium in Lemberg, war ein ausgezeichneter Schüler und immer der Erste in seiner Klasse. Von seiner frühesten Jugend an las er alle philosophischen und sozialistischen Zeitungen und Broschüren, die er sich verschaffen konnte. Bei seinen Mitschülern war er sehr beliebt. Podlewski blieb im Lemberger Gymnasium bis zum Alter von 19 Jahren. Bei seinem Austritt ließ er sich in die serbische Armee für die Dauer des Krieges zwischen Serbien und der Türkei anwerben. Er zeichnete sich aus und erhielt einen Grad in der serbischen Armee. Während des Krieges erkrankte er und wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo ihn die Königin Natalie besuchte und ihm dann einen serbischen Orden sandte, auf den er sehr stolz war. Nach dem Kriege begab sich Podlewski nach Oesterreich zurück, um seine Studien fortzusetzen. Er trat in eine Oberschule von Krakau ein, konnte sich aber nicht lange Zeit dort halten, weil die österreichische Regierung, die seine sozialistischen Anschauungen kannte, ihm zu verstehen gab, daß er nicht länger in der Schule bleiben könne. Er begab sich dann nach Deutschland (?), wo er wegen sozialistischer Propaganda zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt wurde. Sein Schulkamerad verlor ihn dann aus den Augen, bis er vor Kurzem in Paris bei ihm sich einfand und ihn bat ihm Arbeit zu verschaffen. Er habe ihn dann Wolski vorgestellt, der ihn zum Klavierlehrer seiner Tochter machte.

Paris 22. November. Die Berathung der Unterrichtsausgaben bestätigt wiederum die Thatsache, daß die gelehrten Berufe in Frankreich so sehr überfüllt sind, wie in irgend einem Lande. 15,000 Lehrerinnen, 6—7000 Lehrer und 500 Gymnasiallehrer warten vergebens auf Stellen. Für die Lehrerinnen stehen zwar die 11,300 Stellen in Aussicht, die jetzt noch von Schulschwestern besorgt werden; für die Lehrer aber sind nur 1200 Stellen vorhanden, die noch von Schulbrüdern versehen werden. Die hierzu erforderliche Mehrausgabe von 2,800,000 Fr. ist bewilligt. Aber der Andrang dauert fort, nimmt stets zu. Seit zehn Jahren sind über 30,000 neue Lehrstellen gegründet worden, aber stets war die Nachfrage größer als der Bedarf. Der Andrang nimmt zu, weil die Einjährig-Freiwilligen abgeschafft sind, die Lehrer aber nur ein Jahr unter der Fahne zu dienen brauchen. Die Hochschulen haben immer mehr Hörer, weil sie desselben Vortheils genießen. Ueberall ist daher dieselbe Ueberfüllung vorhanden. Frankreich besitzt 27,000 Aerzte, d. h. einige Tausend mehr als das bevölkertere Deutschland und viermal so viel Apotheker als dieses. Paris allein zählt 800 Apotheken. Ingenieure und Techniker sind so zahlreich vorhanden, daß gar viele derselben untergeordnete Stellen, von 2—3000 Fr., in Bergwerken und Fabriken annehmen müssen. Unter den Lokomotivführern giebt es ein Schock Ingenieure. Kürzlich fand ein Pariser Polytechniker seinen Schulkameraden als Schaffner der Omnibusgesellschaft wieder. Paris zählt zweitausend Juristen, welche alle Prüfungen gemacht haben, die Befähigung zur Anstellung oder zur Ausübung der Anwaltschaft besitzen. Indessen fängt der Rückschlag an, sich bemerklich zu machen. Die Kollegien (städtische Gymnasien) sind von 37,900 auf 33,600 Schüler zurückgegangen, die Lycäen (staatlichen Gymnasien mit philosophisch-mathematischer Klasse) von 53,000 auf 51,600. Die freien höheren Schulen unter weltlicher Leitung haben sich seit 1876 von 494 auf 302 vermindert, was durch die Mehrung der Anstalten unter geistlicher Leitung von 309 auf 349 nicht ausgeglichen wird. Die Schülerzahl dieser beiden Gattungen höherer Schulen ist nicht gestiegen, beträgt knapp 75,000. Für die nächsten Jahre dürften daher die Hochschulen und die höheren Fachschulen keinen Zuwachs erhalten.

Paris, 24. November. Eine offenbar zuverlässige Unterredung, die ein Mitarbeiter oder ein Bekannter des „Matin" zwei Tage nach dem Morde mit Podlewski gehabt, beweist, daß Podlewski damals noch in Paris war. Er trug eine ganz neue Kleidung, war rasirt und hatte einen neuen Haarschnitt. Podlewski gesteht den Mord zu, dessen Grund die Grausamkeit Seliwerstows gegen die Nihilisten gewesen, unter denen Freunde und Verwandte Podlewskis sich befanden. Der Plan der That sei ihm erst gekommen, als er auf der Einladungsliste Bernows den Namen Seliwerstow gefunden habe. Reue über den Mord empfinde er nicht, er beabsichtige Paris zu verlassen, und stelle die Bedingung, daß die Unterredung nicht eher veröffentlicht werde, als er durch ein Telegramm hierzu seine Einwilligung geben werde. Da dies inzwischen geschehen, dürfte sich Podlewski in Sicherheit befinden.

Belgien.

Brüssel, 23. November. Hier wurde der Tod des Königs der Niederlande dem Minister des Auswärtigen gegen Mittag durch ein amtliches Telegramm angezeigt. Eine Abschrift desselben ging sofort nach dem Laekener Schlosse, König Leopold weilt jedoch auf Schloß Ardenne und wird erst heute Abend oder morgen früh von dort zurückkehren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß König Leopold den Begräbnißfeierlichkeiten persönlich in Delft beiwohnen wird; die Absicht dazu hatte er bereits vor einigen Jahren ausgesprochen, gelegentlich einer der vielen verfrühten Todesmeldungen von Schloß Loo. Nach Empfang der amtlichen Nachricht begab sich der Minister des Auswärtigen nach der niederländischen Gesandtschaft, wo er dem greisen Gesandten, Baron Gericke van Herwynen, die Trauerbotschaft, an welcher dieser noch zweifelte, bestätigte. Um 3 Uhr erschienen auch die höchsten Hofchargen des Königs und des Grafen von Flandern, um den Ausdruck des Beileids ihrer Gebieter zu überbringen. Die Brüsseler erinnern sich dessen, daß König Wilhelm III. in ihrer Stadt geboren war und daß sie selbst ihm und seiner jungen Ge-

mahlin, der Königin-Regentin, im Jahre 1884 einen rauschenden Empfang bereitet hatten. Es hatte freilich lange gedauert, bis nach der Trennung Belgiens vom Königreich der Niederlande zwischen den beiden Herrscherhäusern erträgliche Beziehungen sich ausbildeten. Als in den 50er Jahren König Wilhelm von einer Festlichkeit am Hoflager Napoleons III. zu Compiègne durch Belgien zurückreiste, war zwischen den beiden Königen eine Begegnung in Lüttich vereinbart worden. Dieselbe verlief anfangs eisig kalt. Leopold I. und Wilhelm III. sprachen zuerst nur englisch mit einander. Erst bei der Galatafel, wo die lebensfrohe Herzogin von Brabant, die jetzige Königin der Belgier, die Nachbarin Wilhelms war, brach das Eis. Mit dem zweiten König der Belgier wurden die Beziehungen schon von vornherein herzlicher. Am hiesigen Hofe ist ein auf nächsten Mittwoch angesagtes Fest in dem Laekener Wintergarten, zu dem die Einladungen bereits ergangen waren, abgesagt worden.

Niederlande.

Amsterdam, 25 November. Für den Hof sind 26 Wochen tiefe Trauer, 10 Wochen halbe Trauer, 3 Wochen leichte Trauer angesagt. Die Beisetzung des Königs findet am 4. Dezember statt. Der als Schriftsteller bekannte protestantische Pastor Professor Nikolaus Heets wird die Traurede am Sarge Wilhelms III. halten. Die Königin erhält aus der Lebensversicherungs-Kasse 3 Millionen Francs.

Luxemburg, 25. November. (W. T. B.) Gutem Vernehmen nach ist dem Großherzog Adolf ein Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm mit Glückwünschen zur Thronbesteigung zugegangen.

Luxemburg, 25. November. (W. T. B.) Das heute erscheinende Amtsblatt bringt die aus Frankfurt a. M. vom 23. d. Mts. datirte Antwort des Großherzogs an die hiesige Regierung, in welcher er erklärt, die luxemburgische Krone annehmen zu wollen, dabei Gott bittend, seine Herrschaft und sein neues Vaterland zu segnen. Der Großherzog billigt die einstweilen von der Regierung getroffenen dringenden Maßregeln und schließt, obschon er gewünscht hätte, zunächst vor dem Sarg des heimgegangenen Fürsten zu knien und der Königin sein tiefes Beileid auszudrücken, so glaube er doch, vor allem den Bestimmungen der Verfassung genügen zu müssen, sich nach seiner Hauptstadt zu begeben und dort den Eid auf die Verfassung vor der versammelten Kammer abzulegen.

Großbritannien und Irland.

London, 25. November. (W. T. B.) In der Thronrede, mit welcher das Parlament heute wieder eröffnet wurde, werden die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten als seit dem Schlusse der letzten Session unverändert bezeichnet. Die Sicherheiten für den europäischen Frieden erschienen der Königin unvermindert. Mit Italien seien Verhandlungen eröffnet zur Absteckung der Grenze, welche das unter dem englischen Einfluß stehende Gebiet in Nordostafrika von dem Gebiete trenne, das zu dem unter Italiens Schutz stehenden abessinischen Reiche gehöre. Alsdann wird der Abschluß eines modus vivendi mit Portugal erwähnt und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Verhandlungen betreffend die Fischereifrage auf Neufundland einen für alle Parteien befriedigenden Abschluß finden würden. Bedauerlich sei, daß die schlechte Kartoffelernte einen Nothstand in den westlichen Grafschaften Irlands hervorzurufen drohe, die von der Regierung getroffenen Maßregeln würden jedoch hoffentlich das Uebel lindern. Die Regierung werde einen Gesetzentwurf betreffend die Verbesserung des Verwaltungssystems in den Grafschaften von Irland im Sinne der in England bestehenden Gesetze vorlegen. Die Thronrede kündigt ferner eine Vorlage betreffend die Herabminderung des Beitrages der ärmeren Bevölkerung zu den Kosten des öffentlichen Unterrichtes an.

Amerika.

Newyork, 25. November. (W. T. B.) Simon und Julius Krojanker, welche in Deutschland angeklagt sind, sich mittels betrügerischer Kannossements 1¼ Million Mark von Banken verschafft zu haben, gehen mit dem Dampfer „Servia“ nach Deutschland ab, wo sie vor Gericht gestellt werden sollen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. November. Den Herren C. Sehlmacher und M. Gawron hierselbst ist ein Patent auf einen Roststab ertheilt.

— Stadt-Theater. Wie die Direktion uns mittheilt, finden die 3 letzten der angezeigten 6 Vorstellungen des mit so ungeheurem Beifall aufgenommenen, wunderbaren Ausstattungsstückes „Die Reise um die Erde in 80 Tagen“ am Mittwoch, Freitag und Sonntag statt. Da die Kosten zu diesem Stücke so ungeheuer sind, hat sich Herr Lüttkemeyer in Koburg noch nicht entscheiden können, die Vorstellungen weiter auszudehnen, und sind daher diese 3 Vorstellungen vorläufig als die letzten zu betrachten. Die letzte Sonntags-Vorstellung ist bestimmt am 30. November.

— Bellevue-Theater. Die Premiere des neuen Schwan's „Die Bajadere“ findet am Donnerstag statt und ist das Stück auf das sorgfältigste vorbereitet. — Wie wir hören, schließt das Abonnement auf den Novitäten-Zyklus bereits am Sonnabend und treten dann volle Kassenpreise ein.

— Die Rettungsstation Swinemünde telegraphirt dem Bezirks-Verein Stettin, deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger: „Von gestrandetem schwedischen Barkschiff „Naomi“, 14 Mann Besatzung, 1 Passagier, Kapitäns Frau und Tochter durch Rettungsboot geborgen.“

— Den emeritirten Lehrern Bösel zu Barchmin im Kreise Köslin, Witte zu Neuendorf im Kreise Lauenburg i. P., bisher zu Hohenfelde desselben Kreises, ist der Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— Dem Domänenpächter Rudolf Karbe zu Jakobsdorf, Regierungsbezirk Stettin, ist der Charakter als königlicher Ober-Amtmann beigelegt worden.

* In der Grünhof-Brauerei „Bock“ fand gestern Abend eine Volks-Versammlung statt, in welcher der Agent der evangelischen Arbeiter-Vereine Westfalens, Herr Bergmann Fischer aus Gelsenkirchen, an Stelle des am Kommen verhinderten Pastor Arndt-Vollmarstein über die „evangelischen Arbeiter-Vereine und ihre Bedeutung für die Gegenwart“ referirte. Die Versammlung war sehr gut besucht. Unter den Anwesenden befanden sich auch zahlreiche Sozialdemokraten. Bevor der Vorsitzende, Excellenz von Heidebreck, dem Referenten das Wort ertheilte, ließ er ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II. ausbringen, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Sodann trat Herr Fischer vor, seinen Vortrag zu halten. Er betonte, daß es an der Zeit sei, evangelische Arbeiter-Vereine zu gründen; Vereine, die auf dem einen Felsen basiren, der da ist Jesus Christus. Als Bergmann, der viele Strapazen durchgemacht und der lange Jahre unter der Erde im Schweiße seines Angesichts sein Brod verdient, habe er ein offenes Auge für die Arbeiterschaft und wolle darum voll und ganz für sie wirken. Neun Jahre sind's her, seit in den Rheinlanden und Westfalen Arbeiter-Vereine gegründet sind, die wohl manche Ueberwindungen durchgemacht haben. Evangelische Arbeiter-Vereine sind das Salz der evangelischen Kirche; Jesus Christus ist der Grundstein. Der evangelische Arbeiter-Verein mache es sich zur Aufgabe, seine Mitglieder zu rechten Arbeitern zu ziehen und das Evangelium an ihnen zu pflegen. 1882 erging von Gelsenkirchen aus nach allenthalben der Ruf, Arbeiter-Vereine zu gründen. In den westlichen Provinzen beständen sechsundneunzig Vereine mit nicht weniger als 28,600 Mitgliedern. In allen Vereinen herrsche das Motto: „Fürchtet Gott, ehret den König, habt die Brüder lieb.“ Es gebe Tausende, die sich evangelisch nennen, aber sich im Grunde genommen doch ihres Glaubens schämen; diesem wolle der evangelische Arbeiterverein abhelfen und den Verwüsteten aufhelfen. Referent erinnerte an Luther, der auch auf seinem Sterbebette seinen Glauben treu bekannt habe und wie auch wir treu zu Gott, treu zu Kaiser und Vaterland stehen sollen. Die evangelischen Arbeitervereine schaaren sich um das Banner mit Luthers Devise. Für die sittliche Hebung thut auch, wie Redner weiter ausführt, eine gesunde Kost noth und diese wird Jedem im Verein durch gute Lektüre geboten. Der Verein wolle zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein friedliches Verhältniß anbahnen, in den Streitigkeiten, welche zwischen beiden entstehen, wenden sich die Mitglieder vertrauensvoll an den Vorstand, der stets dahin strebe, eine Einigung zu erzielen und in den meisten Fällen gelinge dieses. Weiter beleuchtete Redner das Feld der Sozialdemokratie mit ihrem Zukunftsstaat; er weist darauf hin, wie sich Tausende in die berauschende Hoffnung eines solchen Staates stürzten, wogegen der Arbeiterverein für die Gegenwart thätig sei. Dieser habe es sich zur Aufgabe gemacht, die Hauptlehren der Sozialdemokratie zu prüfen; er wolle auch das Gute derselben durchaus nicht verwerfen, aber mit Entschiedenheit gegen die Lehren auftreten, welche nur dem geträumten Zukunftsstaat, nicht aber dem Arbeiter zum Nutzen gereichen können. Ganz verfehlt sei es, wenn die Sozialdemokratie hoffe, ihr Ziel ohne Religion zu erreichen. Der Religion gehöre das ganze Leben, und auch für die soziale Frage sei das Christenthum unentbehrlich. Der Verein mache sich weiter zum Zweck, Unterstützungen in Krankheits- und Todesfällen zu geben; um dies wirksamer zu ermöglichen, haben sich die verschiedenen Vereine zu einem Verbande zusammengethan, weil vereinte Kraft einen weiteren Wirkungskreis ermögliche. Möge es gelingen, alle berechtigten Forderungen der Arbeiter auf ruhigem Wege zu lösen.

In der hierauf folgenden Diskussion ergreift zunächst Herr Fritz Herbert das Wort und äußert seine Ansicht dahin, daß die Arbeiter-Vereine als „Bittersalz“ zu betrachten seien. Von Seiten der Kirche sei ein großer Nutzen für die Arbeiter noch nie gebracht; es sei dies auch nicht möglich, weil bei ihr von Freiheit und Gleichheit niemals die Rede sein könne. „Religion sei Nebensache.“ Es gebe überhaupt nur eine Partei, die dem Arbeiter helfen könne und dies sei die sozialdemokratische Partei. Redner beantragt die Annahme einer Resolution, die Versammlung möge sich dahin aussprechen, daß auf dem Boden der Sozialdemokratie eine Besserung der Lage herbeizuführen sei. — Herr Pastor Fürer tritt warm für die Begründung von Arbeiter-Vereinen ein. — Herr Arbeiter Masch wundert sich, daß der Bergmann Fischer mit seinem Evangelium helfen wolle, wo die mächtigsten Fürsten es nicht im Stande wären, dies zu thun und könne es die Kirche erst recht nicht. Auch die Sozialdemokraten seien Christen. Redner erinnert an den Bergmannstreik und spricht seine Meinung dahin aus, daß der Kaiser den Arbeitern wohl helfen wolle, die Besitzenden aber nicht. — Herr Andrae-Roman freut sich, daß der Vorredner das Bekenntniß abgelegt habe, daß die Sozialdemokraten auch Christen seien, wenn sich auch Herbert von der Kirche lossage. Redner weist dann nach, daß die Kirche mit ihrem Grundsatz „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst“ schon viel und dauernd Segen gestiftet habe. Freilich werde Jammer und Elend nie aufhören; man müsse nur bestrebt sein, diese zu mildern. Nachdem noch einige Redner der Sozialdemokratie das Wort ergriffen hatten, traten die Herren General-Lieutenant z. D. von Heydebreck, Pastor Thimm und ein Herr Baumann für Gründung eines evangelischen Arbeiter-Vereins ein und wurde dann die Versammlung geschlossen, wobei es nicht ohne einige von den Sozialdemokraten hervorgerufene Lärmscenen abging. Die Sozialisten verließen unter Absingen der Arbeiter-Marseillaise den Saal.

— Ein verhängnißvoller Regenschirm beschäftigte das hiesige Schöffengericht gestern in längerer Verhandlung. Der Rentier V. liebte es, am Abend sich mit seinen Freunden ein Rendezvous im Café Central zu geben und gewöhnlich nahm die Gesellschaft in der Nähe des Buffets Platz. Zur steten Begleitung des Herrn V. gehörte auch ein eleganter Regenschirm; derselbe diente ihm nicht nur zur Beschirmung, sondern auch als Stecken und Stab. Auch am 17. März d. J. hatte die Gesellschaft an dem gewohnten Tisch im Café Platz genommen, auch der Regenschirm fehlte nicht und auch diesem war sein bestimmter Platz auf einem Holzsims in nächster Nähe angewiesen. Als die Stunde der Trennung schlug, wurde der Schirm vermißt, alles Suchen war vergebens und Herr V. mußte sich bequemen, ohne den Unentbehrlichen den Heimweg anzutreten. Er hielt in den nächsten Tagen noch Nachfrage nach demselben, doch ohne Erfolg. Schon hatte sich der Wirth des Cafés erboten, Schadenersatz zu leisten, als ein Ereigniß eintrat, welches die Sache änderte und zwar geschah dies im „Augustinerbräu“. Am 20. April saß dort Herr V. mit seinen Freunden, als in nächster Nähe ein Gegenstand umfiel und Herr V. zu seiner Freude seinen langvermißten Regenschirm wiedererkannte. Gern hätte er ihn sofort an sich genommen, aber vorsichtigerweise stellte er ihn wieder in die Ecke und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Das Lokal leerte sich mehr und mehr, nur in der Nähe saßen noch einige anständige Herren in regem Gespräch, doch auch diese erhoben sich und einer derselben ergriff den verhängnißvollen Schirm, um damit das Lokal zu verlassen. Auf diesen Moment hatte Herr V. gewartet, schnell sprang er hinzu und forderte Rechenschaft, wie der Herr zu dem Schirm gekommen. Die Auskunft war eine wenig befriedigende, denn der Herr, ein Kaufmann Julius R., mußte zugeben, daß er ein Eigenthumsrecht auf den Schirm nicht geltend machen könne. Ueber die Art, wie letzterer in seinen Besitz gekommen, gab er an, sein Schirm sei ihm im Café Central auf unerklärliche Weise fortgekommen, er habe vergeblich nach demselben geforscht und als dies erfolglos gewesen sei, habe er eines Morgens als Ersatz einen anderen der dort stehengebliebenen Schirme genommen, und zwar unter den Augen der Büffetdamen, welche dagegen nichts eingewendet hätten. Es sei auch durchaus nicht seine Absicht gewesen, diesen Schirm zu behalten, er habe ihn nur so lange entliehen, bis der seinige gefunden wäre, dann wollte er den Umtausch vornehmen. Er befände sich in so geordneten Vermögensverhältnissen, daß schon daraus zu ersehen sei, daß ihm eine rechtswidrige Aneignung des verhängnißvollen Schirms fern gelegen habe. Damit war die Affaire jedoch noch nicht erledigt, es wurde Strafantrag gestellt und der Kaufmann R. hatte sich gestern wegen — Diebstahls vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er wiederholte seine Angaben über die Besitzergreifung des Schirmes, aber die Aussagen der Belastungszeugen stimmten mit diesen Angaben so wenig überein, daß der Gerichtshof einen Diebstahl für erwiesen hielt und auf eine Woche Gefängniß gegen R. erkannte.

Aus den Provinzen.

† **Prenzlau**, 24. November. Gestern verstarb hierselbst der Major von Hake vom Infanterie-Regiment Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. brandenburgischen) Nr. 64 in Folge an Herzlähmung. Der Verstorbene erfreute sich hier allgemeiner Achtung, er war ein eifriger Förderer des Kriegervereinswesens und gehörte den beiden hiesigen Kriegervereinen als Ehrenmitglied an.

)-(**Dramburg**, 24. November. Heute feiert das S. Halle'sche Ehepaar das seltene Fest der goldenen Hochzeit und zwar beide in noch ziemlich rüstigem Zustande. Die Liebe und Achtung, die dieselben in der Stadt besitzen, veranlaßten heut viele hiesige Einwohner, denselben persönlich ihre Glückwünsche zu überbringen, auch von auswärts gingen viele Glückwünsche mittels Telegraph ein. Eine große Schaar Kinder, Enkel und Urenkel umgiebt das Jubelpaar.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 23. November. Der Postverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika hat sich großartig entwickelt. Im Jahre 1889 sind hin- und herwärts 38½ Millionen Postsendungen befördert worden; jede Post bringt im Durchschnitt 130 bis 140 große Postsäcke. Um die sofortige Bearbeitung und thunlichst rasche Weiterbeförderung dieser Massen zu sichern, sind von der Reichs-Postverwaltung umfassende Maßregeln getroffen worden, wie Einlegung besonderer Postzüge von Bremerhafen und Kuxhafen nach Bremen und Hamburg, Durchführung der deutschen fahrenden Postbureaux im Einverständniß mit Holland und Belgien bis Vlissingen und Ostende, wo dieselben die Post aus Amerika gleich an der Küste in Empfang nehmen, Verstärkung und Schulung der Beamtenkräfte, Zuhülfenahme der Nachtzeit u. s. w. Aller alles dies reicht nicht mehr hin. Seit etwa Jahresfrist sind daher von dem Staatssekretär des Reichs-Postamtes Verhandlungen mit dem General-Postmeister der Vereinigten Staaten und mit den betheiligten Schiffsunternehmungen zu dem Zweck der Herstellung schwimmender Postämter eingeleitet worden, welche an Bord der Postdampfer eingerichtet werden und die Post auf der Fahrt über das Meer bearbeiten sollen. Diese Verhandlungen sind jetzt zum Abschluß gelangt. Zur Regelung der technischen Einzelheiten begiebt sich der Direktor im Reichs-Postamt Sachse in den nächsten Tagen nach Washington und Newyork, und es darf die gegründete Hoffnung gehegt werden, daß die neue Einrichtung bereits zum Frühjahr in's Leben treten wird.

— Aus dem Leben des Geheimraths Koch erzählt die „Bresl. Morgenztg.“ nach den Mittheilungen des dortigen Professors Dr. Hirt folgende interessante Geschichte:

In Wollstein, einem kleinen Neste im Posenschen, lebte vor Jahren ein Physikus, der eine eigenthümliche Leidenschaft für weiße Mäuse hatte. Dies hatte seinen Grund. Die Mäuse zeigten nämlich in besonders günstiger Weise gewisse physiologische Erscheinungen, nachdem man ihnen Milzbrandkeime eingeimpft hatte. Nicht blos in Wollstein beschäftigte man sich mit Bakterien, und Geheimrath Dr. Cohn sprach den wichtigen Satz aus, daß man unter ihnen Arten unterscheiden müsse. Kurze Zeit nachher sagte er eines Tages zu den unter seiner Leitung arbeitenden Hörern: „Da hat ein Arzt aus der Provinz Posen an mich geschrieben, er will uns Präparate zeigen; kommen Sie doch 'mal dazu, morgen um diese und diese Zeit.“ Als am andern Tage die Geladenen, unter ihnen der damalige Kand. med. Hirt, versammelt waren, öffnete sich die Thüre, und ein schlicht gekleideter Herr trat ein. Er verbeugte sich, stellte sich vor: „Robert Koch“ — der Name war gänzlich unbekannt. Die Gleichgültigkeit verwandelte sich aber bald in Staunen und Bewunderung, als er seine Schachteln aufmachte und seine auf scharfsinnige, äußerst sparsame Weise angefertigten Präparate und seine ganz allein hergestellten Photographien zeigt. So ein Mann mußte einen angemessenen Wirkungskreis haben. Herr Cohn gab sich die größte Mühe, einen solchen zu finden, er wandte sich an den Minister, Koch an Breslau zu fesseln. Die Antwort lautete: „Sehr gern, aber wir haben kein Geld.“ Zufällig starb damals der Gerichts-Physikus des Nikolai-Bezirks. Die erledigte Stelle erhielt Koch. Er siedelte nach Breslau über, trieb seine Studien fort, fand aber nichts zu thun. Nach einiger Zeit erklärte er, daß es zwar eine Ehre sein, in Breslau Physikus zu sein, daß man aber von dieser Ehre nicht leben könne. Er hatte in drei Monaten acht Thaler verdient. Kurz, Robert Koch packte seine Sachen und ging nach Wollstein zurück, wo er, wie der Abgeordnete von Unruhe-Bomst erzählt, durch einen Fackelzug geehrt wurde. Aber er war bekannt geworden. In dem kleinen Neste konnte er nicht bleiben; man berief ihn nach Berlin in das unterdessen auf Bismarcks Anregung geschaffene Reichs-Gesundheitsamt. Bald schied er freiwillig aus dieser Behörde, die ihm zu bureaukratisch zusammengesetzt war. Mit einer für preußische Verhältnisse unerhörten Schnelligkeit wurde eine Professur für Hygiene geschaffen, um ihn an die Reichshauptstadt zu fesseln. Wie er dafür dankte, ist bekannt.“

Börsen-Berichte.

Posen, 25. November. Spiritus loko ohne Faß 50er 59,10, 70er 39,70. Höher. — Wetter: Frost.

Magdeburg, 25. November. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,05, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,25, Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement 13,85. Ruhig. Brodraffinade I. 28,25. Brodraffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,00. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 12,30 G., 12,35 B., per Dezember 12,45 bez. und B., per Januar 12,57½ bez., 12,60 B., per Januar-März 12,72½ G., 12,75 B. Ruhig.

Hamburg, 25. November, Vormitt. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per November —,—, per Dezember 83,50, per März 1891 77,00, per Mai 75,25. Behauptet.

Hamburg, 25. November, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 12,27½, per Dezember 12,35, per März 1891 12,87½, per Mai 13,15. Matt.

Köln, 25. November, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. neuer —,—, do. fremder loko 22,00, per November 20,40, per März 19,55. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,25, per November 18,15, per März 17,15. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder 17,00. Rüböl loko 63,50, per Mai 59,10.

Pest, 25. November, Vormittags 11 Uhr. Produkten-Markt. Weizen loko fester per Frühjahr 1891 8,04 G., 8,06 B. Hafer per Frühjahr 1891 7,29 G., 7,31 B. Mais per Mai-Juni 1891 6,24 G., 6,28 B. Kohlraps per August-September 1891 13,50 bis 13,60.

Paris, 25. November. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl fest, per November 58,70, per Dezember 58,40, per Januar-April 58,10, per März-Juni 58,20. Spiritus weichend, per November 36,75, per Dezember 36,75, per Januar-April 38,00, per Mai-August 39,25. Wetter: Schön.

Havre, 25. November, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 105,25, per März 1891 98,00, per Mai 96,50. Ruhig.

Bankwesen.

Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank 4 pCt. Pfandbriefe. Ser. X und XI. Die nächste Ziehung findet im Dezember statt. Gegen den Koursverlust von circa 1 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. November. Der Reichshaushaltsetat für 1891—92 bilanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 1,130,645,888 Mark, darunter 941,135,067 Mark dauernde, 90,720,452 Mark einmalige ordentliche und 98,790,369 Mk. einmalige außerordentliche Ausgaben. Aus dem Ertrage der Zölle und der Tabaksteuer wird der der Reichskasse verbleibende Betrag von 130,000,000 Mark auf 140,242,500 Mark erhöht. Die Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern betragen 41,354,500 Mark mehr als im Vorjahre. Die Einnahmen der Post und Telegraphie 17,188,895 Mark mehr, die Ausgaben 16,110,369 Mark mehr. Der Mehrbedarf des Reichsheeres beträgt 25,754,707 Mark, wovon ein beträchtlicher Theil auf die durch die letzte Militärvorlage bedingte Vermehrung der Präsenzstärke entfällt. Bei den einmaligen Ausgaben im Marineetat sind mehr 7,221,130 Mark; neugebaut sollen werden drei Panzer, ein Kreuzer, ein Aviso, acht Torpedoboote. Die Einnahme aus den Matrikularbeiträgen beträgt 322,623,505 Mk., 20,451,078 Mark gegen das Vorjahr mehr. Zur Vertheilung an die Bundesregierungen sind 331,353,000 Mark vorgesehen.

London, 25. November. Ein furchtbarer Sturm herrschte gestern an den britischen Küsten. Der Dampfer „Calipso“ stieß mit einem spanischen Schiff zusammen und ist gesunken. Im Bristoler Kanal ging der Dampfer „Upingham“ unter.

Newyork, 25. November. Die Regierung sandte den Oberst Cody, den sogenannten Buffalo Bill, nach dem Schauplatz der Indianer-Unruhen, um durch dessen Ansehen bei den Indianern den Krieg zu verhindern.

Letzte Nachrichten.

Pest, 25. November. Nachdem das Pariser Komitee bereits seine Zustimmung ertheilt, wird die Umwandlung der ungarischen Hütten- und Domänenwerke der Staatsbahngesellschaft unverweilt erfolgen. Die Höhe des Aktien-Kapitals wird dem Werthe der Werke in der ausgewiesenen Bilanz nebst einem verhältnißmäßigen Betriebsfonds entsprechen.

Konstantinopel, 25. November. Der offiziöse „Hakikat“ betont in seinem politischen Bulletin die Vortheile eines Bündnisses zwischen der Türkei und den anderen Mächten der Balkanhalbinsel. Das türkische Journal macht darauf aufmerksam, daß die Streitmacht dieser Staaten in Verbindung mit denen des ottomanischen Reiches eine imposante Macht darstellen würden, wie beispielsweise die Tripel-Allianz. Durch ein Bündniß mit der Türkei werden die kleinen Staaten aufhören, der Spielball der Großmächte zu sein ꝛc. Es ist dies eine unbestreitbare Wahrheit, und es ist eine Nothwendigkeit für Griechenland, Bulgarien, Rumänien, Serbien und Montenegro, ihre Politik der des ottomanischen Reiches anzupassen. Das türkische Journal sieht die demnächstige Realisation dieser an glücklichen Resultaten so fruchtbaren Vereinigung voraus.

Die Konzession für die Brücke über den Bosporus wurde ebenfalls ertheilt.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 26. November 1890.

Vielfach heiteres Wetter mit zunehmendem Frost und frischen nordöstlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 24. November, — 0,02 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 24. November, + 1,38 Meter. — **Oder** bei Breslau, 24. November, Oberpegel + 5,38 Meter, Unterpegel + 0,94 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 23. November, + 0,90 Meter. — **Warthe** bei Posen, 24. November + 1,86 Meter. — **Netze** bei Usch, 24. November, + 1,44 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 24. November, + 1,44 Meter.

Berlin, den 25. November 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

	Zf.	Kurs		Zf.	Kurs
Deutsche R.-Anl.	4%	105,20 b	Schl.-Holst.-Pfdbr.	3½%	—,—
do. do.	3½%	97,60 b G	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. consol. Anl.	4%	104,90 b G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,00 B	Westpr. ritterschaftl.	3½%	96,10 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,40 b	Hannover. Rtbr.	4%	102,20 G
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	102,10 G
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,50 b	Kur- u. Neumärk.	4%	102,40 B
Berl. Stadt-Obl.	3½%	95,90 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,20 b
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,50 B
do. do. neue	3½%	97,25 b G	Posensche do.	4%	102,20 B
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	95,25 G	Preußische do.	4%	102,20 B
Berliner Pfdbr.	5%	114,90 b	Rh. u. Westf. do.	4%	102,50 G
do. do.	4½	109,75 G	Sächsische do.	4%	102,20 B
do. do.	4%	102,80 G	Schlesische do.	4%	102,20 B
do. do.	3½%	96,60 G	Schl.-Holst. do.	4%	102,20 B
Kur- u. Neumärk.	3½%	98,10 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	96,10 b	Bayerische Anl.	4%	104,30 b B
do	4%	—,—	Hamburg. Staats-Anleihe v. 1886	3%	—,—
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	103,25 G	Hamburg. Rente	3½%	96,50 B
do.	3½%	95,75 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	96,50 B
do	3%	84,75 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	172,25 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	95,50 B	Bayer. Präm.-Anl.	4%	137,20 b
Pommersche do.	3½%	96,60 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	136,00 b B
do do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		26,40 b
Posensche do.	4%	101,40 G			
do. do.	3½	96,40 G			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	99,90 G			

Fremde Fonds.

	Zf.	Kurs		Zf.	Kurs
Egyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	100,90 b G
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	96,90 B
Argentische Anl	5%	71,50 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,20 b	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	73,00 b	do. do. 1880	4%	96,75 B
Italienische Rente	5%	91,80 b	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	107,10 G
do. do.	6%	121,10 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	104,60 G
Mexican. Anleihe	6%	92,50 b	do. (2. Orient) 1878	5%	75,10 b
do. do. 20 L. St.	6%	95,70 B	do. Präm.-A. 1864	5%	172,50 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	95,60 b G	do. do. 1866	5%	158,50 B
do. Papier-R.	4⅕%	77,65 b	do. Bodencr. neue	4½%	100,90 b
do. do.	5%	89,20 G	Serb. Gold-Pfdb.	5%	90,25 G
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	77,75 G	do. Rente	5%	87,35 b
Oest. 250 Fl. 1854	4%	119,60 b	do. do. neue	5%	87,60 b
do. Cred. 100 1858	4%	325,00 b B	Ungarische Gold-Rente	4%	89,50 B
do. 1860er Loose	5%	122,80 b	Ungarische Papier-Rente	5%	87,50 b G
do. 1864er Loose	—	324,10 G			
Rum. St.-A. Obl.	6%	101,20 G			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Zf.	Kurs		Zf.	Kurs
Eutin-Lübeck	4%	49,75 b	Dux-Bodenbach	4%	234,00 b
Frankf. Güterb.	4%	88,00 B	Gal. Carl-Lud.	4%	89,60 b G
Lübeck-Büchen	4%	162,75 b	Gotthardbahn	4%	157,50 b
Mainz-Ludwigsh.	4%	114,90 b	It. Mittelm.-B.	4%	108,75 b
Marb.-Mlawka	4%	64,60 b	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	—,—
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,30 G	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	108,00 b
Ostpr. Südbahn	4%	85,50 G	do. Nordwb.	5%	96,25 b
Saalbahn	4%	37,90 b B	do. Lit. B. Elbth.	4%	95,75 B
Stargard-Posen	4½%	102,10 G	Südöst. (Lomb.)	3%	65,10 b
Amsterd.-Rotterd.	4%	153,60 b	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	67,25 G	do. Wien	4%	224,25 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	Zf.	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	112,00 b B
Marb.-Mlawka	5%	109,25 B
Ostpreußische Südbahn	5%	112,50 B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs		Zf.	Kurs
Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	—,—	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch. g.	5%	99,90 G
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	—,—	do. do. Livr. St.	5%	101,90 G
Brl.-Pd.-Magd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	79,00 b
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99,60 b
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	91,00 b G
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	91,00 b G
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	92,00 b G
Oberschles. Lit. C.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	96,40 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	95,30 b G
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	do. Smolensk. g.	5%	100,10 B
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	91,00 b G
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	87,00 G	Rjäsan-Kozlow g.	4%	92,90 b G
Gotthardb. 4. Ser.	5%	103,10 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,00 G
do. conv.	4%	101,90 G	Rybinsk-Bologoye	5%	95,90 G
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	82,40 b G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,10 B
Kronprinz-Salzkammergut	4%	99,50 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	93,00 b G
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	82,90 G	Transkaukasisch. g.	3%	82,10 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,00 B	Warschau-Terespol	5%	100,40 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	79,60 G	Warschau-Wien 2. Emission	5%	—,—
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,10 b	Wladikawkas gar.	4%	92,60 G
do. do. Gold-Pr.	4%	99,50 b	Zarskoe-Selo	5%	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	65,40 b	Northern Pacific II.	6%	158,25 b B
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	96,00 G
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	98,40 b			

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Kurs		Zf.	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	95,50 b	Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	113,90 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	95,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,00 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	92,80 B	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	106,70 b B	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,70 b G
do. do. do.	4%	100,50 b G	do. do.	3½%	93,50 b G
do. do. conv.	4%	100,50 b G	do. do. Com. Obl.	3½%	93,50 b G
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	112,50 G
do. do. do.	3½	94,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	100,50 b G
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	94,20 b G
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—,—
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	—,—	do. do. do.	4%	100,70 b
Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	—,—	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,10 b
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,30 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,80 b
			do. do. (rz. 110)	4½%	102,70 B
			do. do. (rz. 110)	4%	98,60 b G
			do. do. (rz. 100)	4%	98,60 b G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888	Kurs		Div. p. 1888	Kurs
Bk. f. Spr.-Pro.-P.	3⅔	66,25 b G	Dtsch. Genossensch.	7½	127,50 G
Berliner Cassenver.	5½	137,00 G	Disc.-Command.	12	206,00 b
do. Handelsges.	10	153,25 b	Dresdner Bank	9	150,60 b
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	9	125,90 b
Bresl. Disc.-Bank	6½	—,—	Pomm. Hyp. conv.	4	101,50 G
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½	153,50 b B
Deutsche Bank	9	153,00 b	Reichsbank	4	143,50 b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

	Div.	Kurs		Div.	Kurs
Berzelius Bergw.	6½	118,30 G	Harkort Bergw.	4	125,10 G
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	170,75 b
do. Gußstfab.	9	153,10 b	Kön.- u. Laurah.	5½	134,90 b
Bonifacius	4	115,00 b G	Louise Tiefbau	3½	110,40 b
Borussia Bergw.	4	45,00 G	Märk.-Westf.	12	248,25 G
Donnersmarckh.	4	80,25 b	Oberschlesische	5½	89,25 b G
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	84,50 b B	Stolberg. Zink-H.	2½	67,50 b G
Gelsenkirchener	6	161,40 b	do. do. St.-Pr.	7½	129,50 G

Industrie-Papiere.

	Div.	Kurs		Div.	Kurs
Adler Brauerei	5	86,00 G	Danz. Oelmühle	11	134,75 b G
Ahrens do.	4	70,50 b G	Dessauer Gas	10	173,50 b B
Böhmisches do.	15	245,50 G	Nobel Dyn. Trust	8½	153,10 b G
Bock do.	5	72,10 G	Gr.-H. Harb.-Wien	16½	267,75 G
Bolle do.	6	—,—	Löwe u. Co.	15	303,00 G
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	7½	92,00 b G
Tivoli do.	4	113,00 b G	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	145,50 G
Bredow. Zuckerf.	7	71,75 b G	do. (Lüders)	8⅔	157,75 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Grusonwerke	12	153,00 b G
Leopoldshall	4	82,60 b	Hallesche	16	325,00 G
Oranienburg	4	84,75 b G	Hartmann	8	140,25 b G
do. St.-Pr.	5	91,50 G	Pomm. conv.	8	78,25 B
Schering	18	276,00 b G	Schwartzkopf	12½	255,50 b G
Staßfurter	8	129,75 b B	St. Vulc. L. B.	6	136,40 b
Union	9	136,75 G	Nordd. Lloyd	4	146,00 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6½	95,00 b G
Möller u. Holb.	4	45,00 b G	Siem. Glas-Ind.	11	152,75 b G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	130,50 G
P. Prov. Zuckerf.	25	—,—	Stral. Spielkart.	6	106,00 B
St. Ch.-F. v. Did.	30	364,50 G	Gr. Pferdeb.-G.	12½	252,25 b G
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	89,00 B
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	—,—
St. Dampf. A.G.	13½	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	120,50 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

	Div.	Kurs		Div.	Kurs
Aachen-Münch.	420	11190,00 G	Germania	45	1100,00 B
Berliner Feuer.	176	5310,00 G	Magd. Feuer	225	—,—
do. Lb. u. W. V.	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	975,00 B
do. Leben	178	4450,00 b G	Preuß. Leben	37,5	725,00 B
Colonia, Feuerv.	430	101[illegible],00 B	Pr. Nat.-V. St.	73	1139,00 B
Concordia, L.	84	1310,00 G	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Thuringia	240	4755,00 B

Bank-Diskont. — Wechsel-Cours vom 25. Novbr.

Reichsbank 5½, Lombard 6, 6½. Privatdiscont —

	Diskont	Kurs
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,15 b
do. 2 Monat	2½%	167,[illegible] b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,25 G
do. 2 Monat	3½%	79,90 b
London 8 Tage	2½%	20,39 b
do. 3 Monat	2½%	20,[illegible] b
Paris 8 Tage	3%	80,40 G
do. 2 Monat	3%	80,[illegible] G
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4½%	176,65 b
do. 2 Monat	4½%	175,25 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,25 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,10 b
Petersburg 3 Wochen	6%	236,25 b
do. 3 Monat	6%	235,00 b
Warschau 8 Tage	6%	236,60 b

Gold- und Papiergeld.

	Kurs		Kurs
Ducaten per Stück	9,70 b B	Engl. Banknoten	20,385 b G
Souvereigns	20,35 b B	Franz. Banknoten	80,36 G
20 Francs per Stück	—,—	Oesterr. Banknoten	177,10 b
Dollars	—,—	Russ. Noten	237,25 b

In harter Schule.

Roman von **Gustav Imme.**

52)

„Richtig, das hatte ich ganz vergessen!“ lachte Gringmuth. „Davon gingen wir ja aus. Es ist aber eine verteufelte Geschichte. Wir dürfen ihr nicht sagen, weshalb wir fortbleiben, sie soll nicht beunruhigt werden, so lange es zu vermeiden ist.“

„Nach meiner Ansicht sollte sie über das, was ihr droht, nicht in Unwissenheit gehalten werden.“

„Wozu das arme Kind ängstigen?“

„Leontine ist kein Kind, sondern ein selbstbewußtes Weib.“

„Die Frauen sind und bleiben Kinder.“

„Weil es den Männern bequem ist, sie als solche zu behandeln. Ich halte das für unwürdig und glaube z. B. in dem vorliegenden Falle, die junge Dame hätte ein Recht darauf, Klarheit über ihre Angelegenheiten zu empfangen. Indeß, Fräulein Schmidt ist Ihr Schützling, nicht der meine.“

„Ich werde mir die Sache überlegen“, antwortete Gringmuth etwas kleinlaut. Der Teufelsmaler, wie er ihn nannte, hatte eine Art und Weise, die ihm imponirte. „Jedenfalls muß ich erst noch stärkere Beweise haben, daß mein Verdacht begründet ist. Sie beharren also darauf, den Unterricht einzustellen und nicht wieder zu Frau Meinhold hinauszugehen?“

Der Maler überlegte. Sollte er so ohne Weiteres fortbleiben und dadurch Anlaß zu Schlußfolgerungen geben? — War es nicht besser, sich langsam zurückzuziehen?

„Sie haben ja selbst gesagt, daß unsere Besuche Fräulein Schmidt's Sicherheit gefährden könnten!“ sagte er.

„Darum brauchen wir doch nicht auszubleiben wie Röhrwasser!“ lachte Gringmuth. „Wir sind doch wahrhaftig geriebene Kerle genug, um uns nicht abfassen zu lassen!“

„So wird es wenigstens gut sein, wir gehen selten und nicht mehr gleichzeitig hin, schlug der Maler vor.

„Halten Sie das, wie Sie wollen,“ sagte Gringmuth, „und nun für heute gute Nacht; Frau Hart wird sich über unsere späte Stunde wundern.“

Er hatte bei diesen Worten die Hausthür aufgeschlossen und Beide tappten im Finstern die Treppen hinauf.

„Ein seltsames Menschenkind, dieser Maler,“ dachte Gringmuth, während er in seinem Zimmer Licht anzündete und es sich bequem machte. „Er liebt Leontine, daran hege ich nicht den geringsten Zweifel, und dabei sucht er jetzt mit einer beinahe fieberhaften Hast ihr aus dem Wege zu gehen. Warum das? Ist sie ihm nicht gut genug oder hält er sich nicht für gut genug für sie? Dem Kauz ist das Letztere zuzutrauen, obgleich er nicht weiß, wer sie ist.“

„Das ist auch eine Schrulle von ihm, aus der ich nicht klug werde oder vielmehr, aus der ich klug werde,“ verbesserte er sich, „denn sie paßt ganz genau zu seinem Wesen, daß er nicht das Geringste thut, das sie umgebende Geheimniß zu durchdringen. Er hört von mir, ihre Sicherheit sei gefährdet, und fragt nicht, durch wen oder weshalb? Die Diskretion ist doch eigentlich zu weit getrieben!“

„Aber jetzt zu Dir, Vincent, mein edler Thebaner“, fuhr er, zum halblauten Selbstgespräch übergehend, fort, indem er an seine Truhe trat und derselben ein Bündel vergilbter Papiere entnahm. „Ich habe Dich wohl erkannt, als Du mir nachschlichest; hahaha; ob Du ahnst, wen Du eigentlich in dem alten Gringmuth vor Dir hast? Sicher nicht, sonst würdest Du mir Dein Spitzbubengesicht nicht so ohne alle Verhüllung gezeigt haben! — Nun, ich habe Euch bald Alle schußgerecht. Hier besitze ich eine Anzahl von Schriftstücken, die Euch für alle Zeiten unschädlich machen sollen. Aber meine Rache muß vollständig sein, mein Gericht zerschmetternd, und dazu muß sich die saubere Gesellschaft hier erst noch mehr verstricken.“

Er setzte sich an seinen Schreibtisch, breitete die Blätter vor sich aus und versank in tiefe Gedanken. Vergangene Zeiten stiegen vor ihm auf, er seufzte mehrmals bang und schmerzlich; endlich riß er sich empor, packte die Papiere zusammen und verschloß sie wieder.

„Fort mit Euch, ihr Zeugen der eigenen Verirrung und der fremden Schuld!“ rief er. „Die erstere glaube ich gesühnt zu haben, bald ist auch die letztere gerächt, und dann, dann beginnt ein neues Leben an Deiner Seite, mein holder Engel, meine Erlöserin, Alwine! Sie wird hoffentlich über die dann mit der Person ihres Geliebten eintretende Metamorphose nicht ungehalten sein.“

Wenn Frau Hart als vorsorgliche Hauswirthin den Verbrauch an Beleuchtungsmaterial bei ihren Miethern kontrolirte, so war sie am anderen Morgen billig erstaunt, daß sowohl Gringmuth wie Wollenberg, obgleich dieselben, wie sie mit eigenen Ohren gehört, erst spät nach Hause gekommen waren, doch noch so viel Petroleum verbrannt hatten.

Auch der Maler hatte, in seine Wohnung zurückgekehrt, noch lange nicht daran gedacht, sein Lager aufzusuchen. Ruhelos ging er auf und ab und verlängerte sich die Bahn, die er durchmessen wollte, dadurch, daß er die Thür des an sein Wohnzimmer stoßende Ateliers öffnete und durch beide Räume unzählige Male hin- und herschritt. Er war in einer gewaltigen Aufregung und kämpfte schwer und ernst, wie es nur eine so auf sich selbst gestellte Natur vermag, eine Natur, welche die größten Opfer bringen kann, ohne dabei nur mit den Wimpern zu zucken, ohne nur eine Seele ahnen zu lassen, daß sie überhaupt gekämpft und gesiegt habe.

Wollenberg gehörte zu jenen Menschen, die nicht leicht etwas unbewußt thun, und so war ihm denn auch, nachdem er nur einige Male mit Leontine zusammen gewesen, klar geworden, daß er hier eine ihm aufs Innigste verwandte Seele gefunden habe und daß sich bei längerem Verkehr eine große tiefe Liebe, wie sie gerade ein scheinbar so eng umpanzertes Herz wie das seinige zu fassen und dann für alle Zeiten zu bewahren im Stande ist, für das junge Mädchen entwickeln werde.

Sein erster Impuls bei dieser Wahrnehmung war, die gefährliche Nähe seiner Schülerin zu fliehen und unter irgend einem Vorwande den Unterricht aufzugeben, denn daß diese Liebe durch Leontine's Gegenliebe sich zu einer beglückenden für ihn gestalten könne, das zu hoffen hinderte ihn seine grenzenlose Bescheidenheit, um so mehr, als er, obgleich er nicht fragte, sehr gut wußte, von welchem Herkommen sie eigentlich sei. Er verstand vortrefflich zu kombiniren; das räthselhafte Verschwinden des Fräulein Leontine von Reina war auch in Künstlerkreisen, denen der Baron ja immer nahe gestanden hatte, besprochen worden, und dieser Umstand, verbunden mit gelegentlichen Aeußerungen von Gringmuth und Leontine, ließen ihn nicht zweifeln, wen er in ihr eigentlich vor sich habe.

Wenn er nicht floh, wenn er wieder und wieder kam, um sich den Pfeil tiefer in die Brust zu drücken, so geschah dies nicht, weil sein Wille schwach, sondern weil er von der Stärke desselben überzeugt war. Er sah, daß er Leontine nothwendig war, nicht nur zur Ausbildung ihres Talents, sondern zum schönen harmonischen Entfalten ihres ganzen Wesens, daß er einen erziehenden Einfluß auf sie ausübte, und je theurer sie ihm ward, desto mehr hielt er sich in seiner Selbstlosigkeit verbunden, zu geben, wo er auf keine Vergeltung rechnen zu können und rechnen zu dürfen glaubte.

Leontine's Benehmen gegen ihn hätte einen eitleren oder nur einen weniger bescheidenen Menschen doch zuweilen auf die Vermuthung gebracht, seine Gefühle würden erwidert, und Wollenberg hätte nicht der feine Beobachter sein müssen, der er war, wenn ihm alle die kleinen darauf deutenden Symptome entgangen wären. Ueberließ er sich aber zuweilen dem Glücke dieses Bewußtseins, so wies er es in der nächsten Stunde wieder weit von sich und auf jeden Fall verpflichteten ihn Ehre und Gewissen, auf seiner Hut zu sein. Er, der arme, unbedeutende Maler, war nicht der Mann, den ein Fräulein von Reina geliebt und gewählt haben würde, wenn sie im elterlichen Hause gelebt hätte, er wollte aus ihrer schutzlosen Stellung, aus ihrer Loslösung von dem Boden, dem sie durch die Geburt angehörte, keinen Vortheil für sich ziehen.

Und trotz aller Vorsicht mußte er sich verrathen haben, anders war Leontine's heutiges Betragen nicht zu deuten. Dieser Gedanke war es, der ihn beunruhigte, die sich für ihn daraus ergebende Konsequenz des Handelns die Erwägung, mit welcher er sich in den stillen Stunden der Nacht beschäftigte. War es nicht vielleicht am besten, er schrieb morgen an Leontine, daß eigene dringende Arbeiten ihn verhinderten, den Unterricht fortzusetzen?

Er hätte damit nicht einmal eine Unwahrheit gesagt. Seit er Leontine zum ersten Male gesehen, trug er sich mit dem Gedanken zu einer neuen Arbeit. Die erste Skizze dazu hatte er entworfen, aber zur weiteren Ausführung war es nicht gekommen. Seine Bekannten sahen ihn selten oder nie, und es ging die Rede, Wollenberg habe wieder den Arbeitsraptus und sei unnahbar, in der That hatte er aber seit Monaten nur sehr wenig gemalt. Er war nicht ruhig, nicht gesammelt genug dazu.

Er trat zur Staffelei und betrachtete die Skizze.

„Soll ich mich nicht lieber gänzlich in meine Kunst versenken?“ fragte er. „Indem ich auszuführen versuche, was mir in der Seele lebt, habe ich doch den einzigen wahren Genuß. Die guten Leute werden zwar gewaltig mäkeln, werden mir beweisen daß es eine Unmöglichkeit sei, eine solche Beleuchtung herzustellen, werden den Gegenstand viel zu einfach und alltäglich finden. Bah — ich male für den Wollenberg und nicht für die Leute!“

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.

Oeffentliche Vergebung der Lieferung von Betriebs- und Telegraphen-Materialien für das Rechnungsjahr 1891/92 und zwar:

8000 Stück Wasserstandsgläser, 6000 kg Liderungsschnur, 1000 kg Signalleinen, 43,000 kg verzinkter Eisendraht, 20,000 kg verzinkter Stahldraht, 2600 Stück Telegraphenstangen, 25,000 m vulkanisirte Gummiader, sowie der Bedarf an Cylinder-Band- und Fadendochten, Lampenglocken, Lampencylindern, Kugellaternengläsern, weißen, rothen und grünen Glasscheiben, Batterie- und Einsatzgläsern, Glasballons, Korken mit Glasröhren, Bindfaden, Telegraphenschnur, Papierstreifen zu den Morse-Apparaten und zu den Registriruhren, Bleiplomben, Zink- und Kupferpolen, Telegraphenfarbe und Isolatoren. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am 10. Dezember d. Js., Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Büreau. Angebote müssen bis zu diesem Termin mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Betriebs- und Telegraphen-Materialien zum Termin am 10. Dezember d. J. und der Adresse: „Materialien-Büreau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg“ verschlossen kostenfrei eingereicht sein.

Die Bedingungen liegen auf den Börsen in Berlin, Breslau, Köln a. Rh., Stettin, Danzig und Königsberg i. Pr., sowie im unterzeichneten Büreau aus und werden von demselben gegen Einsendung von 0,50 Mk kostenfrei übersandt. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Bromberg, den 15. November 1890.

Materialien-Büreau.

Stettin, im November 1890.

Das herannahende Weihnachtsfest bietet auch in unserer Stadt vielen Vereinen und einzelnen Wohlthätern Veranlassung, sich der Bedürftigen anzunehmen Der edle Zweck dieser Bescheerungen wird erfahrungsmäßig dadurch vielfach vereitelt, daß Hülfesuchende die Wohlthätigkeit auszubeuten verstanden und sich und ihre Kinder an mehreren Orten beschenken ließen. Hierdurch sind diese weit über das Bedürfniß bedacht, während anderen vielleicht viel Bedürftigeren die Weihnachtsfreude ganz versagt blieb.

Zur Behebung dieses Mißbrauches ergeht an alle diese Vereine und Wohlthäter die ergebene Bitte:

entweder ihre Bescheerung innerhalb ihres Bezirks-Armenvereins zu halten und ein Verzeichniß der zu Beschenkenden möglichst zeitig dem Vorsitzenden oder der Gemeindeschwester dieses Vereins mitzutheilen, oder, wo solche Beschränkung nicht wünschenswerth erscheint, dieses Verzeichniß der Schwester Pauline, gr. Ritterstr. 7, p., mitzutheilen.

Die Vorsitzenden und Gemeindeschwestern werden jede gewünschte Auskunft über die Verhältnisse der zu beschenkenden Kinder gern ertheilen, auch auf Verlangen besonders bedürftige Kinder namhaft machen.

Der Zentral-Verband der Stettiner Vereins-Armenpflege.

Graf **Stolberg.**

Zum Besten der zu gründenden jüd. Altersversorgungsanstalt findet am Donnerstag, den 27. November, Abends 8 Uhr im großen Saale des Vereinshauses ein

Konzert

statt unter Leitung des Herrn Direktor **Kabisch** und unter gütiger Mitwirkung seiner Akademie für Kunstgesang, sowie der Damen: Frau **Gardeicke,** Frl. **Below,** Frl. **Dischler,** und der Herren: **Robert Lehmann, Richard Lehmann** und **A. Grau.**

Programm:

I. Theil.

Prolog.

1. Konzert Nr. 9 in A-moll für Violine — Beriot.
2. a) Der Wanderer — Schubert.
   b) Aus Deinen Augen fließen meine Lieder — Riß.
3. Rhapsodie — Lißt.
4. a) La Regata — Rossini.
   b) Zigeunerlied — Brahms u. Viardot.
   (Duette)

II. Theil.

Aschenbrödel,

Märchen für Deklamation, Soli und Chor von Reineke.

Eintrittskarten à ℳ 1,50 (ohne Beschränkung der Wohlthätigkeit) sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Simon** (Roßmarktstraße) und **Witte** (Breitestr.), sowie Abends an der Kasse zu haben.

Der Konzertflügel ist aus dem Magazin des Herrn Kommerzienrath **Wolkenhauer.**

Das Komitee.

Dr. Vogelstein, A. Barasch, Richard Braun, Eduard Cohn, Gustav Feldberg, Rechtsanwalt **Dr. Lewin, Max Lewin, Gotthold Lewy,** Rechtsanwalt **Lurje, J. Samuel, J. Sarasohn, William Stein, Leopold Weill, J. Wolff.**

Stettin, 21. November 1890.

Bekanntmachung.

Nach einer kürzlich ausgeführten chemischen Untersuchung enthält das Wasser der hiesigen Leitung in 100000 Theilen 5,95 Theile organischer Substanzen und ist deshalb zur Zeit kein gutes Trinkwasser.

Königliche Polizei-Direktion.

Graf **Stolberg.**

Kirchliches.

In der Lukas-Kirche:

Heute, Mittwoch, Abends 7 Uhr, Bibelstunde: Herr Pastor Homann.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):

Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibelstunde: Herr Prediger Grunewald.

In Grabow:

Mittwoch, Abends 7½ Uhr, Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Verein ehem. Otto-Schüler.

Morgen, **Donnerstag, den 27. d. Mts.,** Abends 8½ Uhr präz. im Restaurant **Fr. Barz,** Pölitzerstraße 22:

Versammlung.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Ressource

Heute, Mittwoch, bei **Bach:**

„General-Probe“

zu dem am Montag, den 1. Dezember cr., in der Philharmonie stattfindenden Vokal-Konzert.

Krieger-Verein Grabow a./O.

Am Sonntag, den 30. November cr., Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokale:

Appell.

Der Vorstand.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Paul Koch (Greifswald). — Herrn Günther (Stargard). — Eine Tochter: Herrn Dr. Rose (Glückstadt)

Verlobungen: Fräulein Flora Nüscke mit Herrn Friedrich Duchow (Greifenhagen). — Frl. Anna Fock mit Herrn Gustav Weigelt (Bliesсhow a. R.—Sagard a. Rüg.) — Frl. Emma Krüger mit Herrn Otto Kühl (Wittenhagen). — Fräulein Julie Ebenstein mit Herrn Adolf Lewin (Stolp).

Sterbefälle: Herr Maximilian von Hake (Prenzlau). — Johannes Harms (Cammin). — Herr Dr. Carl Türk (Lübeck). — Herr A. F. Münchow (Stargard). — Frau Auguste Zinser, geb. Gäbel (Stargard). — Frl. Agnes Neumann (Heringsdorf). — Frl. Louise Holtz (Greifswald).

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsend. von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien,** Giselastrasse Nr. 11. — Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Verlag von E. A. Seemann in Leipzig.

Neue Kerbschnittmuster.

40 Tafeln qu. Folio mit ca. 200 Gegenständen, von Clara Roth, nebst **Anleitung zur Kerbschnitzerei.** In Mappe 11 Mk. — Auch in 4 Lieferungen a **Mk.** 2,50 zu haben.

Handbuch der Ornamentik

von Franz Sales Meyer. Dritte Aufl. 1890. 39 Bogen mit 300 Tafeln, gegen 3000 Abbildungen enthaltend. Geb. Mk. 10,50.

Die Liebhaberkünste,

ein Handbuch für alle, die einen Vortheil davon zu haben glauben, von Franz Sales Meyer. Mit 250 Illustrationen. gr. 8°. Broch. 7 Mk., geb. Mk. 8,50.

Im Anschluß an das „Handbuch der Liebhaberkünste" ist eine Sammlung moderner Entwürfe erschienen, betitelt: **Vorbilder für häusliche Kunstarbeiten,** herausgegeben von Franz Sales Meyer. Erste Reihe. 72 Blatt, in Mappe Mk. 7,50.

Waffenkunde.

Handbuch des Waffenwesens in seiner historischen Entwickelung von Wendelin Boeheim. Mit 664 Abbildungen. Geb. 15 Mk.

Grundzüge der Kunstgeschichte

von Ant. Springer. 3. Aufl. I. Alterthum. II. Mittelalter (geb. a Mk. 1,35). — III. u. IV. Neuzeit (Italien; der Norden, geb. a Mk. 1,90). In 1 Band geb. 6 Mk.

Die Grundzüge bilden das **Textbuch** zu den **Kunsthistorischen Bilderbogen,** Handausgabe. 1 Cyclus geb. 15 Mk. 2. Cyclus (Ergänzungstafeln) geb. 15 Mk.

Lemcke's Aesthetik

in gemeinfaßlichen Vorträgen. Mit Abbildungen. **Sechste** Auflage in 2 Bänden. 1890. gr. 8°. Geb. 12 Mk.; in Halbfr. Mk. 13,50.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten
Berlin, Seydelstr. 20.

Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss v. M. 34 an,
Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23.50
Teschings, Gewehrform, von M. 6.50 an,
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsflinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc.
3jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
Nachnahme oder Vorauszahlung
Illust. Preisbücher gratis u. franco.
Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin. — Fernsprecher Amt 6 Nr. 4054

Es ertheile einen Postauftrag, wer seine

Weine nicht

von **Fritz Daubenspeck, Oberwesel** am Rhein, nahe der Loreley, bezieht. Empfehle unter Garantie guten Moselwein, Liter 58 ₰, 100 Liter 55, Flasche 55 ₰, guten Rotwein Liter 85 ₰, 100 Liter 82 ℳ, Flasche 75 ₰. Man entschuldige die Art der Reklame, die Bedienung ist sehr preiswerth und reell. 2 Flaschen franko gegen Nachnahme von Mk. 1,80.



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen **sofort bei Migräne, Magenkr., Uebelkeit, Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magensäure, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln, Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offnen Leib,** macht **viel Appetit.** Zu haben in Stettin in den Apotheken à Fl. 60 ₰. Große Fl. (= 5 kleine) a 2,50 ℳ

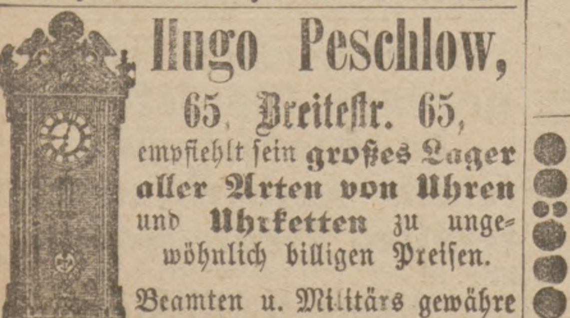
Gegründet 1868.

Hermann Thoms,

Juwelier,
obere Schulzenstrasse 3,
empfiehlt sein grosses Lager von
Trauringen, Broches, Butons, Armbändern, Medaillons, Ringen, Kreuzen, Granat-, Corallen- u. Silberschmucks, Genfer **Damen- u. Herrenuhren, Silber- u. Alfenide-Waaren**
zu reellen billigen Preisen.
Sonntags geöffnet v. 7-9. 12-1 u. 3-6 Uhr.

Stylvolle Musterblätter für Laubsäge,

Schnitz-, Einlage- und Holzmalerei-Arbeiten, 900 Nummern a 15 Pfg. Kataloge mit 1000 Illustrationen, auch über Werkzeuge, Holz 2c. 20 Pfg. Briefm.
Mey & Widmayer in München.



Hugo Peschlow,

65, Breitestr. 65,
empfiehlt sein **großes Lager aller Arten von Uhren** und **Uhrketten** zu ungewöhnlich billigen Preisen.
Beamten u. Militärs gewähre ich bei größeren Geldbeträgen **Ratenzahlungen.**

Oeffentliche Kündigung

der

Pommerschen Landschaft

und des

Pommerschen Land-Kredit-Verbandes.

Stettin, den 24. November 1890.

Auf den Antrag der betreffenden Gutsbesitzer und beziehungsweise Behufs der Ausführung des die allgemeine Tilgung der Pfandbriefe des Pommerschen Landkredit-Verbandes bezweckenden Operations-Planes werden

zum 1. Juli 1891

den Inhabern folgende Pfandbriefe gekündigt und zwar:

I. Pfandbriefe der Pommerschen Landschaft:

A. gegen Umtausch von Pommerschen Kurant-Pfandbriefen gleichen Betrages und Zinsfußes
sämmtliche **alte** $3^1/_2$ und $3^1/_3$ %ige Pfandbriefe
vom Gute Müggenberg, Kreis Anklam,

B. gegen Baarzahlung des Nennwerthes der 4 %igen Pfandbriefe des Departements **Stargard**

à 3000 Mk.

2312 21939 30466 37526 38078 39233 59358 53000 53035 53343

à 1500 Mk.

993 4664 5046 6553 20989 28529 33281 36398 39643 40161 40285 41169 41399 51497 51642

à 300 Mk.

274	2012	7286	31381	35854	43387	44982	45820	47002	48075	48980	52684
884	2482	23430	33802	36511	44597	45102	46174	47364	48172	494 2	53515
1404	7230	29009	34932	41892	44700	45626	46244	47550	48465	49736	

II. Pfandbriefe des Pommerschen Landkredit-Verbandes:

gegen Baarzahlung des Nennwerthes die $4^1/_2$ %igen Pfandbriefe

Stargard'schen Departements
a 300 ℳ = Nr. 12, Nr. 78, Nr. 91, Nr. 129

Treptow a. R.'schen Departements
a 1500 ℳ = Nr. 7
a 150 ℳ = Nr. 29.

Sämmtliche Pfandbriefe sind spätestens bis zu dem genannten Tage in kursfähiger Beschaffenheit mit den dazu gehörigen Zinsscheinen Nr. 11 bis einschließlich 20 der laufenden Reihe nebst Anweisung und zwar:

die Pfandbriefe ad I. A, welche in Gemäßheit der Bestimmung des § 265 ad 1 des neu revidirten Pommerschen Landschafts-Reglements vom 20. November 1889 im Grundbuche zu löschen,

zum Depositorio der Königlichen Landschafts-Departements-Direktion zu Anklam,

unfrankirt,

dagegen die sämmtlichen Pfandbriefe ad I B. und ad II
zum Depositorio der unterzeichneten General-Landschafts-Direktion

frankirt,

von den Inhabern gegen Empfang von Deposital-Scheinen einzuliefern.

Sollten **die ad A. zum Umtausch** gekündigten Pfandbriefe nicht spätestens bis zum 1. Juli 1891 zum Depositorio der Königlichen Landschafts-Departements-Direktion zu Anklam eingereicht sein, so werden die bestimmten Ersatz-Pfandbriefe nebst Zinsscheinen und Zinsschein-Anweisungen auf Gefahr und Kosten der säumigen Inhaber bis zur Einlieferung der zum Umtausch aufgekündigten Stücke in landschaftlicher Verwahrung zurückbehalten werden.

Wenn aber die **ad I B.** und **ad II Behufs der Baarzahlung** des Nennwerthes gekündigten Pfandbriefe bis zu eben demselben Termine nicht eingereicht sein sollten, so wird dann **die Pfandbriefs-Valuta auf Gefahr und Kosten der Säumigen** in landschaftliche Verwahrung genommen werden, **auch hört jede Verzinsung der nicht abgehobenen Valuten** der **ad I B.** und **ad II** erwähnten Pfandbriefe, letztere mögen eingeliefert sein oder nicht, **mit dem Tage der Fälligkeit auf.**

Für nicht zurückgelieferte Zinsscheine wird der gleiche Betrag am Kapital gekürzt, um weiterhin zur Einlösung dieser fehlenden Zinsscheine verwendet zu werden.

Bei den **ad II** gekündigten Pfandbriefen des Pommerschen Landkredit-Verbandes wird außerdem an Stelle des im Fälligkeitstermine nicht eingelieferten und im Register zu löschenden Pfandbriefs ein unter einer besonderen Nummer **auf Kosten des säumigen Pfandbriefs-Inhabers** neu auszufertigender Pfandbrief von demselben Departement, welches den gekündigten Pfandbrief hergestellt hatte, ausgefertigt und dieser zum Amortisations-Fond genommen werden.

Wird mit einem der vorstehend gekündigten Pfandbriefe die dazu gehörige Zinsschein-Anweisung nicht eingeliefert, so wird dadurch die Ausreichung des Deckungs-Pfandbriefes bezw. die Zahlung des Kapital-Betrages nicht ausgesetzt, da die Kündigung den Effekt hat, daß eine neue Zinsschein-Reihe für den Pfandbrief nicht mehr ausgereicht wird, die Zinsschein-Anweisung also rechtlich ihre Wirkung verliert; der Inhaber aber bleibt für einen etwaigen Mißbrauch der Zinsschein-Anweisung verantwortlich.

General-Direktion
der Pommerschen Landschaft und des Pomm. Landkredit-Verbandes.
von Kameke.



13. bis 16. Dezember findet die Ziehung der

Weimar-Lotterie

statt, in welcher für **150,000 Mark** Gewinne gezogen werden. Loose zu 1 Mark (11 für 10 Mark). Für Liste und Porto sind 30 ₰ mehr beizufügen.

Kölner Dombau-(Geld-)Lotterie.

Hauptgewinne: 75000, 30000, 15000, 2 zu 6000, 5 zu 3000, 12 zu 1500, 50 zu 600, 100 zu 300, 1000 zu 100, 1000 zu 50 Mark.

Ganze Loose à $3^1/_4$ Mk, halbe $1^3/_4$ Mk.

Für jede Liste und Porto sind 30 ₰ mehr beizufügen.

Rob. Th. Schröder,
Bankgeschäft, Stettin.
Kassenstunden 8^{30} Vorm. bis 7^{30} Abends; Sonntags 8—9, Vorm. 12—1 Mittags.

Vertretung in **Patent-Prozessen.** | **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Patent- u. techn. Bureau, **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. | Berichte üb. **Patent-Anmeldung.**

DIE KATARRHE

der **Lunge,** des **Kehlkopfs,** des **Rachens** und der **Nase** (Schnupfen)

können nur geheilt werden, wenn die Ursache der Erkrankung, **die Entzündung der Schleimhaut,** beseitigt wird. Das einzige Mittel, welches auf den Entzündungsvorgang einwirkt, die Fieberhitze herabsetzt, ist das **Chinin** und nur in der Verwendung desselben, in einer höchst zweckmäßigen Verbindung mit anderen Mitteln ist der Grund zu suchen, daß sich die

Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen

welche neuerdings wesentlich verbessert wurden, unter Aerzten wie Laien Tausende von Anhängern und Freunden erworben und als **unübertroffenes** Heilmittel gegen katarrhalische Erkrankungen der Luftwege und deren Folgezustände wie Heiserkeit, Husten, Schleim-Absonderung (Auswurf) 2c. erwiesen haben. **In sehr kurzer Zeit, oft nach wenigen Stunden wird die Entzündung der Schleimhaut gehemmt oder aufgehoben und hierdurch der qualvolle Husten, lästige Schnupfen etc. beseitigt.** Alle übrigen sog. Katarrhmittel **beschwichtigen wohl vorübergehend einzelne Erscheinungen des Katarrh's, sie lindern z. B. das Gefühl von Brennen, Kratzen, Trockenheit im Halse, oder erleichtern auch den Auswurf,**

den **Katarrh** aber **heilen sie nicht.**



Man achte stets darauf, daß jede Dose die obenstehende Schutzmarke und der Verschlußstreifen die Unterschrift *Dr. Wittlinger* trägt. Alle anders verpackten Dosen sind unächt. — Preis Mk. 1.— in den Apotheken.

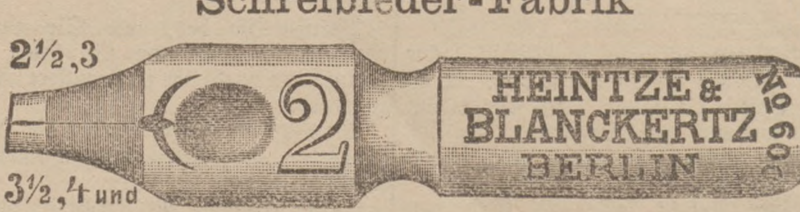
In Stettin: Pelikan-Apotheke.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

empfiehlt in größter Auswahl zu ausnahmsweise billigen Preisen.
Auch Theilzahlung gestattet.
Max Borchardt,
Beutlerstrasse 16—18, I., II. u. III.

Heintze & Blanckertz

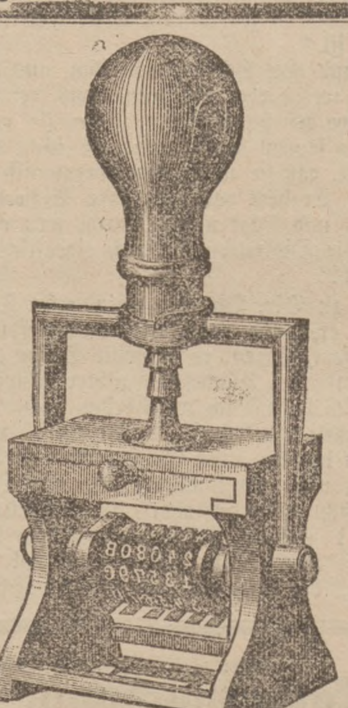
Schreibfeder-Fabrik



ist in Deutschland die einzige Fabrik für

Rundschrift-Federn.

Jede Feder trägt den Stempel Heintze & Blanckertz.



H. Susenbeth, Stettin,

Papenstraße 3. Telephon 242.

Kautschukstempelfabrik,

Gravir- u. Prägeanstalt.

Anfertigung von Kautschukstempeln
in jeder gewünschten Form und Größe mit **Wappen, Adlern** oder **Zeichnungen** beliebiger Art für **Behörden, Fabrikanten, Kaufleute, Vereine** und **Private.** — **Hand-Selbstfärbe- und Taschenstempel** mit und ohne Datumeinrichtung.
Medaillon- und Federhalterstempel.

Als Spezialität empfehle ich:
Ia. Hectographen-Masse, feinste **Hectographentinte** und prima **Stempel-Farben. Druckfarben** u. **Präparat** für Tachographen. **Vervielfältigungs-Apparate** (Selbstdrucker) verschiedener Konstruktionen.

Mechanische Musikwerke.

Vortheilhafteste Bezugsquelle.
Spieldosen mit und ohne Noten, große Wahl, **Leierkasten,** Neuheit „Sirene", mit unerreicht billigen Noten, **mechanische Claviere, Cymbale, Harmoniums,** Fantasie-Artikel mit Musik.
Hugo Hennig, Berlin, Charlottenstr. 84.

1887er Apfelwein,

eigener Pressung, in schönster Qualität, offerirt billigst in Gebinden und Flaschen, bei 10 Flaschen ℳ 3,50
H. R. Fretzdorff.

Echt Henninger, Nürnberg	20 Fl.	ℳ	3
Echt Kulmb. Mönchshof, dunkel,	20 -	-	3
echt Kulmb. Mönchsbräu, Mittelf.,	20 -	-	3
echt Kulmb. Maingold, goldhell,	20 -	-	3
echt Münchner Augustinerbräu,	18 -	-	3
echt Pilsner, Bürg. Bräuh., Pilsen,	15 -	-	3
dunkles Exportbier, Moabit,	30 -	-	3
Klosterbräu Moabit,	25 -	-	3
Berliner Löwenbräu, Moabit,	25 -	-	3
Stettiner Tafelbier, Bergschloss,	36 -	-	3
Münchner Gebräu, Bergschloss,	30 -	-	3
Doppel-Malzbier,	30 -	-	3
echt Grätzerbier, abgelagert,	30 -	-	3
echt Berliner Weissbier,	36 -	-	3
echt engl. Porter und Ale,	10 -	-	3

frei Haus. Flaschen ohne Pfand.
In Gebinden zu Festlichkeiten billigst.
Oscar Brandt,
Mauerstr. 2. — Telephon No. 598.

Gummischuhe reparirt seit 1848 in Stettin C. Hoffmann, Schulzenstr. 22.

Photographisches Atelier
E. Stoltenburg,
Schulstr. Nr. 4.
Das Atelier ist auch an Sonn- und Festtagen geöffnet.

100 Mark Belohnung

erhält Derjenige, welch. mir m. vorgestern Abend verl. oder liegengebl. kl. Notizbuch mit schwarz. Deckel, enthaltend 200 einz. und 2 Fünfzig-Markscheine, wiederbringt.
W. Brunk, Dachdeckermstr., Rosengarten 49, I.

Zum Wäschesticken empfiehlt sich
B. Wernicke, Oberwiek 7, Hof links 3 Tr.

Suche sof. einen stillen o. thätig. Theilhaber m. 15—20 Mille Einl., behufs Ausbreitung e. Patents (der landw. Masch.-Branche). Off. u. F. 100 Exp. d. Bl. Kirchpl. 3.

Für eine kleinere Maschinen-Fabrik wird sofort ein tüchtiger Reisender gesucht, welcher bis 3000 Mark Kaution stellen kann.
Betheiligung event. nicht ausgeschlossen.
Offerten unter **G. 200** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Agenten gesucht.

Eine erste **rheinische Rhein- u. Moselweinhandlung** sucht tüchtige Platzagenten, die in den **feineren Gesellschaftskreisen eingeführt sind.**
Gefl. Franko-Offerten unter **F. 5996** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Stellensuchende jeden Berufs plazirt seit 1868 **Reuter's Bureau, Dresden** Maxstraße 6.

Warum werden die Bilder der **Dresdener Galerie, des Berliner Museums,** der **Gustav Freytag-Galerie, Galerie schöner Frauen, die humoristischen Soldatenscenen in Photographiedruck-Reproduktionen** zu Geschenken mit Vorliebe gekauft?

Weil diese Bilder Unterhaltung und Belehrung bieten, weil sie in **Kabinetformat** (16:24 cm) **nur 15 Pfg.** das Stück kosten und trotzdem ganz vorzüglich ausgeführt sind.

Bisherige Verbreitung über 2 Millionen Stück. Auswahl von 400 Nummern (religiöse, Genrebilder, Venusbilder 2c.)

6 Probebilder mit Katalog versenden wir gegen Einsendung von **1 Mk.** in Briefmarken überallhin **franko.**

25 Bilder in eleganter Mappe für Mk. 5,20 franko.
50 Bilder in eleganter Mappe für Mk. 9,00 franko.
Berlin W., Linkstr. 7-8. **H. Toussaint & Cie.**

Neuheit.

Abziehbilder zum Dekoriren von Wachs- und Stearinlichten.
Abziehbilder für technische Zwecke (für Kasten, Tische, Stühle, Schaalen, Teller, Laterna magica 2c.) offerirt
R. Grassmann,
Schulzenstr. 9. Kirchplatz 4.

Junge Hühnerhunde,
engl. u. deutsch, vorzügl. ferm. Eltern, braun und schwarz, verk. a **10 Mark.**
Hühnerhünd., 3 J. alt, schwarz, engl. und deutsch, i. j. w. ferm. u. Garantie verkauft preiswerth
Nassenheide bei Grambow. **Fr. Schwassmann.**

Zwei alte, feine
Violinen
zu nur ℳ 50 und ℳ 80 zu verkaufen. Offerten unt. **G. P.** in der Exped. ds. Bl., Kirchplatz 3.

Gummi- Artikel in vorzügl. Qualität empfiehlt billigst. Preisliste gratis. **Georg Band,** Berlin SW. Friesenstr. 24.

Kommissions-Lager in **echtem Tokayer Ungar-Wein,** für Kranke und Schwache ärztlich empfohlen, in kleinen Original-Fäßchen (Postgewicht 5 Kilo) a 9 ℳ in
Menge's Wollwaarenhdlg.,
Mönchenstraße 17—18.

8pferd. **Deutz-Gasmotor**
nebst Dynamo-Maschine, fast neu, für 10—12 Bogen-Lampen oder Glühlicht, ist wegen Straßen-Anschluß billig zu verkaufen. **Hermann Borchardt,** Berlin, Kommandantenstr. 67.

Vorletzte Vorstellung.

Circus Busch.

Heute, Mittwoch, 26. Novbr., Abends $7^1/_2$ Uhr:

Grosse ausserordentliche Elite-Vorstellung.

Zum Benefiz für
Frau Constance Busch.
Nur die vorzüglichsten Nummern des Repertoirs gelangen zur Aufführung.
Bemerkenswerth: **22 Hengste, vorgeführt v. Frau Const. Busch. Read Cherry, engl. Vollblut, ger. in der hohen Schule v. Frau Const. Busch.**
Eine Hubertusjagd im Grunewald.
Auftreten der Spezialitäten Lo La, Lo Lo u. Sylvester. Doppelter Damen-Jockey. Großes Trampolin-Springen. Römische Spiele, ausgef. v. Herrn Paul. 3 Recks, Gebr. Stelling u. s. w.
Näheres die Tageszettel.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Mittwoch, den 26. November 1890.
Novität! Zum 24 Male: Novität!
Die Ehre.
Großes Konzert.
Donnerstag, den 27. November 1890:
Novität! Zum 1. Male: Novität!
Die Bajadere.
Schwank in 3 Akten nach dem Englischen des Fred Horner von Hermann Hirschel.
Vorher: **Die Schulreiterin.**
Lustspiel in 1 Akt von Emil Pohl.

Stadt-Theater.

Mittwoch: (Opern-Bons mit 50 Pfg., Schauspiel-Bons mit 1 Mk. Aufzahlung gültig.)
Zum 4. Male:
Die Reise um die Erde in 80 Tagen.
Donnerstag: **I. Opern-Cyklus. Euryanthe.**